

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

293 (15.12.1909) Erstes Blatt



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionslokal: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil,  
Lezte Post, Besetzung, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weichmann;  
für den übrigen Inhalt: Hermann Adel, beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

### Das neue Wahlrecht in Hessen.

Was noch vor wenig Tagen für unmöglich gehalten worden wäre, ist Ereignis geworden: Dem Hessenvolke ward das direkte Wahlrecht gegeben, dafür ward ihm das gleiche Wahlrecht genommen! Nach einer zehn Tage währenden Debatte hat die 2. Kammer die Wahlrechts- und Verfassungsaktion zu Ende geführt, und das Resultat ist Schmach und Schande, die Reaktion hat einen billigen Triumph davongetragen.

Die Geschichte der hessischen Wahlrechtskämpfe ist zugleich das Spiegelbild der hessischen parlamentarischen Lebens. Die seit 1872 geltende „liberale“ Verfassung brachte dem Volke ein Wahlrecht, das in seinen Grundzügen gleich war, aber die indirekte Wahl als Kopf aus der alten Zeit beibehielt. Mit dem politischen Erwachen begann auch der Kampf für die Beseitigung dieser unwürdigen Bevormundung und für eine gerechte Einteilung der Wahlkreise. Kaum ein Staat ist so rasch proletarisiert und industrialisiert worden wie Hessen, 1882 war noch die Hälfte der Bevölkerung landwirtschaftlich tätig, 1905 kaum mehr als ein Viertel. Die Lohnarbeiterschaft hat sich in dieser Zeit mehr als verdoppelt, die Zahl der Selbständigen im Handwerk und Industrie ging zurück. Die ländlichen kleinen Kreise hatten drei- bis fünfmal größere Rechte wie das Proletariat der großen Städte, sie wählten mit kaum 10 000 und weniger Einwohnern ihren Abgeordneten, in den großen Städten gehörten dazu 30- und 40 000 Einwohner. Auch nach der Verabschiedung der Vorlage bleibt das Land bevorzugt, von den fünfzig 58 Mandaten zur 2. Kammer sind 43 ländliche, 15 städtische, von den ländlichen entfallen auf die Provinzen: Oberhessen 14, Rheinhessen 11, Starkenburg 18.

1901 wurde die erste hessische Wahlrechtsvorlage eingebracht. Allgemein hieß es damals, Hessen werde als erster deutscher Bundesstaat mit der Einführung des direkten Wahlrechts allen anderen voranzufahren. Inzwischen gelang es den offenen und versteckten Reaktionsären beider Kammern immer wieder, das Reformwerk zu vereiteln. Es wurden inzwischen in Bayern, Baden, Württemberg und selbst Oldenburg Wahlrechte eingeführt, die — ganz abgesehen von dem Pluralwahlrecht — nicht annähernd so volksfeindliche Einschränkungen der Allgemeinheit und Gleichheit der Wahlberechtigung enthielten, wie sie dem hessischen Volke auf den Weihnachtstisch gelegt worden sind. Nach dem neuen hessischen Wahlgesetz ist stimmberechtigt, wer 25 Jahre alt ist, drei Jahre in Hessen wohnt, die Staatsangehörigkeit ein Jahr erworben hat und mit der Entrichtung der direkten Staats- und Gemeindesteuer sich nicht länger als 2 Monate im Rückstande befindet. In Bayern genügt, um wahlberechtigt zu sein, der einjährige Besitz der Staatsangehörigkeit. Ueber die Dauer des Wohnsitzes gibt es keine Klauseln, ebenso wenig wie dem Volke das Wahlrecht vorenthalten wird wegen rückständiger Steuern. In Baden genügt „einjähriger Besitz der Staatsangehörigkeit, falls der Wohnsitz im Großherzogtum unmittelbar vor der Wahl mindestens ein Jahr gedauert hat“. Damit ist auch Baden dem „liberalen“ Hessen weit vorausgeeilt. Die besten Bestimmungen hat Württemberg. Der § 142 der neuen Verfassungsurkunde bestimmt:

„Zur Ausübung des Wahlrechts für die Ständeversammlung sind männliches Geschlecht, der Besitz der württembergischen Staatsangehörigkeit und die Zurücklegung des 25. Lebensjahres erforderlich.“

Es wird also weder eine bestimmte Dauer für den Besitz der Staatsangehörigkeit, noch für den Wohnsitz verlangt. Auch ist weder eine Veranlagung zur Steuer erforderlich, noch wird der Veranlagte wegen Steuerrückständen von der Abstimmung ausgeschlossen. Das oldenburgische Wahlgesetz hat allerdings die Klausel der dreijährigen Wohnsitzdauer, von Veranlagung oder Bezahlung der Steuern ist aber nirgends die Rede. Daraus folgt, daß — wieder abgesehen vom Pluralwahlrecht — Hessen ein viel schlechteres Wahlgesetz erhalten hat, wie sie bereits in benachbarten süddeutschen Staaten bestehen. Dabei kann im Ernst niemand behaupten, die Bevölkerung

Hessens sei politisch weniger reif, wie die der Nachbarstaaten. Daß die Klauseln der Steuern, der Staatsangehörigkeit und des Wohnsitzes fast ausschließlich die arbeitende Bevölkerung treffen, bedarf keines Beweises, es sei nur so nebenher erwähnt.

Das stärkste Stück ist die Einführung des Pluralwahlrechts. Wer über 50 Jahre alt ist, hat zwei Stimmen. Der Antrag, das Pluralwahlrecht betreffend, wurde bezeichnenderweise vom Bauernbund eingebracht. Kein Mensch nahm ihn ernst; der Antragsteller wurde ob seines Antrages von der eigenen Presse und den Fraktionsgenossen unter deutlichstem Hinweis auf den Verstandskosten verhöhnt. Und doch wurde der lächerliche Antrag schließlich der Haupt- und Angelpunkt der ganzen Vorlage, der Kreis, um den die anderen Fraktionen des reaktionären Großblocks über den Stock sprangen. Ein trauriges Zeichen parlamentarischer Verumpfung und reaktionären Stumpfsinns!

Nicht in offener parlamentarischer Feldschlacht wurde das hessische Wahlgesetz rückwärts „reformiert“. Im Einverständnis, sogar unter Assistenz des derzeitigen Ministeriums Gwald, des reaktionären Ministeriums seit Davwigt, wurde das Geschäft „außerparlamentarisch“ geregelt. Die charakterlose bauernbündlerisch-nationalliberal-ultramontane Mehrheit hauchte dem Beschelbalg in der Klausur des Fraktionsführers Leben ein, in dessen die Parteien der Linken, Freisinn und Sozialdemokratie, auf Eröffnung der Sitzung im Sitzungssaale des Parlaments warteten. Was sich dann vor dem Forum des Volkes die Volksvertreter an Verdrehung und Heuchelei leisteten, war ebenso widerlich als unehrlich, unwürdig und lächerlich. Der „liberale“ Vizepräsident Koresch waltete seines Amtes skandalös. Gegen die Genossen Ulrich und Dr. Zula, die in gerechter Entrüstung die politischen Notstände spiegrubten laufen ließen, hagelte es Ordnungsrufe, die Redner des Großblocks durften unbeanstandet verhöhnen und beleidigen. Der nationalliberale Führer Dr. Osann führte eine jämmerliche Komödie auf. Mit der scharfen Beurteilung des Pluralwahlrechtes habe ihm der freisinnige Dr. Gutfleisch „aus der Seele gesprochen“, sagte der Biedermann. Um aber die Vorlage durchzubringen, habe er die „bittere Pille“ (das Pluralwahlrecht) des Bauernbundes „geschluckt“. „Nach schlaflosen Nächten“ habe er sich zu dem „Opfer“ entschlossen. Ähnlich benahm sich der Zentrumsführer von Brentano, der in der Kammer seinen Genossen vom Bauernbund versprochen hatte, für das Pluralwahlrecht zu stimmen und „draußen“ seine Schächchen damit beschwichtigte, er werde später für die Beseitigung dieses „Schönheitsfehlers“ sorgen. Mit einem elenden Gegnärt der Wahlrechtskämpfer um die Beute schloß die Tagung.

Neben Pluralwahlrecht, Aufenthaltsklausel, Steuerklauseln u. zeichnet sich das „Reformwerk“ durch eine ganze Reihe Bestimmungen aus, die eine Preisgabe von Volksrechten an die erste Kammer bedeuten. Diese erste Kammer, das Parlament der „36 Herren und Edelen“, der Bremsklosam Staatswagen, soll verstärkt werden durch Hinzunahme je eines Vertreters von Handwerk und Arbeiterchaft, und zweier Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft. Den berufständigen Vertretungen ist für diese Leute das Vorkaufsrecht zugebracht. Das Wohnheitsrecht der Rekonvaleszenten (Zurückberweisung) ist der ersten Kammer ausdrücklich angedeihen worden. Daß dem § 67 der Verfassung ein Passus angefügt ist, der das unbedingte Recht der Budgetverweigerung der 2. Kammer anspricht, ist dagegen nur ein schwacher Trost.

Die Verhandlung des Wahlrechts unterliegt noch der Bestätigung durch die erste Kammer. Mit Freuden werden die Edelsten und Besten den Segen dazu geben. Kommen doch zur Erweiterung ihrer Befugnisse und Schmälerung der Volksrechte noch die sechsjährige Legislaturperiode und hälftige Erneuerung der Kammer alle 3 Jahre.

Die hessische Wahlreform ist das Angstprodukt der Reaktion vor der roten Hochflut; die rote Hochflut wird aber die Reaktion samt ihrem Angstprodukt wegschwemmen.

### Die fusion der Linken fertig.

Berlin, 15. Dez. Der Biererauschuß hat das Einigungsprogramm formuliert, nach welchem sich die freisinnigen Parteien: Vereinigung, Volkspartei und süddeutsche Demokraten verschmelzen. Es haben nun die drei demokratischen Parteien zu entscheiden.

### Großfeuer in Karlsruhe.

Am gestrigen Dienstag abends 1/10 Uhr ertönte plötzlich in der Südstadt Feuerlärm. Es brannte in den Arbeits- und Lagerräumen der Bau- und Kunstschlerei **Willing u. Zoller, A.-G., Wilhelmstraße 9.**

Die Fabrik ist eine der größten von Karlsruhe. Sie beschäftigte etwa 180 Schreiner, Glaser und andere Handwerker. Das Feuer brach in den Hinterhäusern aus, die sich von der Mitte der Wilhelmstraße bis zur Schützenstraße hinzogen. In den vielen Holzvorräten, in den begonnenen Arbeiten fand das gefährliche Element reichliche Nahrung und rasch schlugen die Flammen haushoch. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr griff von der Wilhelmstraße und von der Schützenstraße aus den Brandherd an, aber der stark einsetzende, kalte Wind jagte die Flammen durcheinander und bedrohte sehr bald auch die umliegenden Gebäude. Wie in totem Wirbel jagten die sprühenden Funken über die Häuser hinweg oder senkten sich hernieder auf die Straßen, sodas es schien, als ging blutig-rotes Schneetreiben über die Südstadt. Die Anwohner der Ecke der Wilhelm- und Schützenstraße sahen sich arg bedroht und viele gingen an, auszuräumen. Dazu ertönte unaufhörlich das Feuerhorn und aus der ganzen Stadt eilten die Menschen herbei. Es schien, als ob die gesamten Häuser von Willing u. Zoller aufwärts bis zur Schützenstraße ein Raub der Flammen würden. In der Schützenstraße selbst trennt der Ausgang von den Hinterhäusern der Wilhelmstraße die Schule und die Anwesen Nr. 27, 25, 23 und 21 der Schützenstraße. Dazwischen liegen die Anwesen Nr. 29, 31 und 33, welche Baupläne sind und Willing u. Zoller gehören. In diesem Teile tobte das Feuer am heftigsten. Nur die feste, starke Wand der Volksschule verhinderte, daß sich das Feuer auf den weiteren Teil der Schützenstraße, nach der Marienstraße zu, ausbreitete. Die Flammen schlugen gewaltig hoch und hatten schon das Dach des Hauses Nr. 21 der Schützenstraße, in welchem sich die Apotheke von Müller befindet, ergriffen. Glücklicherweise war es der Wehr möglich, den Brand im Entstehen zu dämpfen und weitere Gefahr war vermieden.

Drei Stunden lang stiegen die Feuerfäden auf und verbreiteten weißhin den Schein; ein solches Feuer hatte man in Karlsruhe lange nicht zu verzeichnen gehabt. In der Wilhelmstraße wurden die Büroräume der Firma ebenfalls vom Feuer ergriffen; es gelang jedoch hier, den Brand zu lokalisieren. Bis in die frühen Morgenstunden hinein glimmte und lohte es fort und die waderen Feuerwehrleute hatten einen überaus anstrengenden Dienst zu verrichten. Noch jetzt, um 9 Uhr morgens, qualmt und raucht es an der Brandstätte. Die Firma Willing u. Zoller ist verichert; doch sind viele halb- und ganzfertige Arbeiten verbrannt, die sich nur schäben, aber nicht berechnen lassen. Der Schaden ist ein enormer. Und vor allem ist zu bedauern, daß die 180 Arbeiter längere Zeit brotlos sind. Das trifft sie jetzt vor Weihnachten und im Hinblick auf die Krise in der Holzindustrie doppelt schwer. Unter den 180 befinden sich etwa 100 Mitglieder der Zahlstelle Karlsruhe des Holzarbeiterverbandes.

### Neueste Nachrichten.

#### Prozeß Bruhn.

Berlin, 14. Dez. In der Angelegenheit des Zeitungsverlegers Bruhn wegen Erpressung hat die Untersuchung durch den Beginn der Reichstags-Session keine Unterbrechung erlitten. In der vergangenen Woche haben vor dem Untersuchungsrichter eingehende Verhöre von Personen stattgefunden, deren Namen in den bekannten Artikeln der „Wahrheit“ genannt worden waren.

#### König Leopold operiert.

Brüssel, 14. Dez. Die Operation, die beim König Leopold heute Vormittag vorgenommen wurde, ist vollständig gelungen. Sie dauerte etwa 20 Minuten. Der Darm ist vollständig entleert. Ein Geschwür ist nicht gefunden worden. Der Zustand des Königs ist den Umständen nach sehr befriedigend.

#### Privat-Telegramme.

#### Die Bonner Borussen haben einen Lokalzug demoliert.

Bonn, 15. Dez. Auf der Heimfahrt von einem Ausflug haben hiesige Studenten großen Unfug in einem Lokalzug verübt und ihn fast demoliert. Das reißt sich würdig den nächsten Exzessen an, die künftig zur Disziplinierung von Studenten geführt. Mit der Lokalzug-Angelegenheit hat sich nun auch die Staatsanwaltschaft beschäftigt.



Politische Uebersicht.

Nachwahl in Mühlheim a. Rh. Wipperfert-Gummersbach.

Für die Reichstagswahl in Mühlheim a. Rh. Wipperfert-Gummersbach hat eine Wahlkreis-Konferenz...

Die Reichunterstützung für die Tabakarbeiter.

Die Budgetkommission des Reichstags hielt Montag die erste Sitzung ab und beriet über den Nachtragsetat...

Die Reichversicherungs-Ordnung.

Die in der Chronik angeführte Vorlage ist noch beim Bundesrat in Beratung. Wie im Reichstag verlaute...

Neue Diamantfunde in Süd-West.

Wie die eben in Deutschland eingetroffenen „Bündner Nachrichten“ mitteilen, hat ein Ansjeder 59 Diamanten...

Der Vormarsch der Sozialdemokratie im Grohserzogtum Sachsen-Weimar

Wird auffällig bestätigt durch das Gesamtergebnis der amtlichen Resultate über die Landtagswahl. Es haben demnach erhalten:

Table with 2 columns: Candidate Group and Votes. Includes Sozialdemokratie (15,994), Liberale (9,014), etc.

Es stehen also den rund 16 000 sozialdemokratischen Stimmen 23 600 bürgerliche Stimmen gegenüber.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

Die dunklen Augen Selenes leuchteten, das heiße Blut kurbte das Incarnat der lieblichen Wangen tiefer, sie war...

Diese Gedanken jagten in wilder Flucht durch Oswalds Gehirn, das, überreizt durch Schlaflosigkeit und Fieberträume...

Das war die erste Bitterkeit, die sie empfand, und was sie nicht zu...

Julistürme und Nationalliberale.

In der Samstagssitzung des Reichstags kam der nationalliberale Abg. Heinze auch auf die Ausführungen zu...

Güter Herr Heinze in ruhiger Stimmung Scheidemanns Rede gehört und auch die sozialdemokratische Presse gelesen...

In Hannover ist neulich Herr Kade, der vieljährige schneidige Medner der Julistürme in einer Resolution für einen Parteischied erklärt...

Ausland.

Klerikale Mißwirtschaft in Wien. In der Besprechung des Wiener Gemeindefats, der trotz engherziger Spar...

Dafür wird an Schulen und Schulhäusern, an Gartenanlagen und Pflanzungen gespart. Für die Milchversorgung...

Ich spreche nicht für mich, der ich keine Wünsche mehr hege, sondern aus innerem Drang nach der Wahrheit...

So standen sie und sahen sich einander tief in die Augen, und wie sie so schauten, sahen sie alle die goldigen Sommermorgenstunden...

Leb' wohl, Selene! Leb' wohl, Oswald! Für immer! Für immer!

Anträge zur Bauordnung und zum Ausbau der Volksschule, wobei er überall Zuziehung auch der Opposition...

In der Beratung der französischen Altersversicherungsvorlage hat der Senat den Antrag auf Einbeziehung der Kleinbauern...

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

(Öffentliche Sitzung.)

th. Karlsruhe, 14. Dez. 1909.

Der Präsident Prinz Max eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung und gedenkt des verstorbenen Vizepräsidenten Mühl v. Sellenberg.

Am Regierungstisch: Ministerialrat Dr. v. Damm, v. Damm, v. Damm und Regierungskommissare.

Als Einläufe werden bekannt gegeben: Ein Schreiben des Staatsministeriums, daß Abg. Graf v. Helmstatt zum 2. Vizepräsidenten der ersten Kammer ernannt worden ist.

Der Präsident ersucht um nachträgliche Genehmigung seiner Verteilung der Eingänge an die verschiedenen Kommissionen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Gesetzentwurf betr. die provisorische Steuererhebung in den Monaten Januar bis Juni 1910...

Die Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme der Vorlage. Sodann wird der mit der Druckerei Fiedtke abgeschlossene Druckvertrag für den Landtag 1909/10 nach dem namens der Budgetkommission durch den Berichterstatter Dr. v. Büllig gestellten Antrag gutgeheißen.

Das gleiche gilt von der Kammerrechnung über die Kosten des Landtags 1907/08 nach dem Antrage desselben Berichterstatters.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Lebensversicherung. Das Gesetz tritt an Stelle des Lebensversicherungs-gesetzes vom 30. Juli 1840...

§ 1. Bei der Feuerversicherung von beweglichen Sachen (Fahrnissen) ist der Versicherer verpflichtet, von der Festsetzung der Entschädigung innerhalb einer Woche dem Bezugsamt Anzeige zu machen...

§ 2. Wer der ihm nach § 1 obliegenden Anzeigepflicht zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft. Neben dem Versicherer verfällt dieser Strafe auch der, welcher dem Versicherer gegenüber als dessen Vertreter, Bevollmächtigter oder Agent die Verpflichtung zur Anzeige übernommen hat.

Oswald preßte die Geliebte nicht in die Arme. Eine heilige Scheu hielt ihn gefesselt. Er ahnte es: die Zeit der Sühne, die ihm noch blieb, war kurz...

Er ließ die Hand, die er noch immer in der seinigen hielt, los und — im nächsten Augenblick war Selene allein.

Sie stand noch, die Augen starr auf die Tür, durch die Oswald verschwunden war, gerichtet, als die Baronin wieder in das Zimmer trat.

Es ist die höchste Zeit, Selene, sagte sie; der Wagen hält unten. Bist du bereit?

Ja. Was sind das für Papiere dort auf dem Tisch?

Hat er sie nicht wieder mitgenommen?

Wer?

Oswald.

War er hier? Was wollte er?

Nimm die Papiere zu dir, Mutter. Er brachte sie dir.

Selene, du bist bleich und hast geweint; was bedeutet dies? Liebst du diesen Mann? Soll ich auch mein letztes Kind verlieren?

Sei ruhig, Mutter; ich werde dich im Unglück nicht verlassen. Doch da liegt ja noch der Brief an die Fürstin. Einen Augenblick, Mutter!

Sie setzte sich an das Bureau und schrieb mit fliegender Feder einige Zeilen.

So, jetzt ist auch das geschehen, und ich bin wieder frei! Komm, Mutter, ich will dir zeigen, daß ich noch Kraft und Mut genug zum Leben habe. Komm!

Und sie zog die Baronin, die sich willig der höheren Energie ihrer Tochter fügte, mit sich fort aus dem Gemach.

Eine Minute darauf hatten die beiden Damen das Palais Waldenberg und eine halbe Stunde darauf die Residenz verlassen.

(Fortsetzung folgt.)



§ 3. Die im Großherzogtum zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungsunternehmen können durch landesherrliche Verordnung verpflichtet werden, bestimmte, nach dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs im Großherzogtum zu bemessende jährliche Abgaben bis zur Höhe von 3 Proz. der Gesamtbruttoprämieinnahme für gemeinnützige Zwecke, insbesondere zur Förderung des Feuerlöschwesens und zur Unterstützung von Mitgliedern von Feuerwehren und sonstigen bei der Hilfeleistung in Brandfällen berufstätigen Personen oder ihrer Hinterbliebenen, zu leisten.

§ 4. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1910 in Kraft. Die erforderlichen Vollzugsbestimmungen erläßt das Ministerium des Innern.

Namens der Justizkommission erstattet Geh. Hofrat Prof. Dr. Schmidt Bericht.

Er gibt einen Rückblick über die Entwicklung des einschlägigen badischen Rechts und seiner Durchbrechung durch die Reichsrechtgebung. Das Reichsgesetz vom 12. Mai 1901, das Versicherungsaufsichtsgesetz, gab Veranlassung zur Aenderung des Landesgesetzes vom 30. Juli 1840 über die Jahrsversicherungen gegen Feuergefahr. Das hierauf erlassene Wanderrückstellungsgesetz vom 27. Juli 1902 hielt im Anschluß an das frühere Gesetz daran fest, die Lebensversicherung und die Doppelversicherung als das öffentliche Interesse gefährdend unter Strafandrohung zu verbieten und führte zur Überwachung dieses Verbots an Stelle der gemäß § 121 des Reichsgesetzes aufgestellten Präventivkontrolle die polizeiliche Nachkontrolle ein. Das auf 1. Januar 1910 in Kraft tretende Reichsgesetz über den Versicherungsvertrag verbietet die Lebens- und Doppelversicherung nicht, sondern sucht nur zu verhindern, daß der Versicherte durch sie bereichert wird. Damit entzieht das Gesetz dem landesrechtlichen Verbot der Lebens- und Doppelversicherung in dem badischen Jahrsversicherungsgesetz den Boden. Von den Bestimmungen des Jahrsversicherungsgesetzes sollen nur in Geltung bleiben die §§ 9, 11, Ziffer 2 und 12. Diese Bestimmungen sollen eine neue Fassung nach Maßgabe des Entwurfs erhalten.

In der Kommission erhoben sich gegen § 3 keine Bedenken, wohl aber gegen § 1 und § 2. Man hielt die Festhaltung an einer Art von Kontrolle doch nicht mehr für nötig, zumal nach der Statistik die weitaus größte Zahl der Brandentschädigungen unter 50 Mk. bleibt. Der Regierungskommissionär hat aber auf die Bestrebungen auf linksliberaler Seite auf Verstaatlichung der Mobilversicherer aufmerksam gemacht und daß daher an der Möglichkeit einer verlässlichen einschlägigen Statistik festgehalten werden müsse, die durch die Bestimmungen gegeben sei. In der Tat hat ja im anderen Hause eine gewisse Gruppe einen derartigen Antrag wieder eingebracht, und wenn auch die Frage nicht geklärt genug ist, so hat die Kommission durch den Hinweis des Regierungskommissionärs sich bestimmen lassen, ihre Bedenken fallen zu lassen, zumal von den Geldstrafen, gegen die Gesellschaften so gut wie nie Gebrauch gemacht werden muß. Über den Absatz 2 des § 1 hat die Kommission fallen lassen, weil Versicherte leicht in Unkenntnis der Ausnahme-Verhältnisse zu Strafen kommen könnten, andererseits der Fall nur selten eintreten würde.

Für den § 2 schlägt die Kommission ferner die Fassung von 1902 vor: „Mit Geldstrafe bis 160 Mk. wird bestraft, wer u. s. w.“ In übrigen empfiehlt die Kommission die Annahme des Gesetzes.

Minister Frh. v. Bobman unterstützt die Auffassung, daß die Anzeige aus statistischen Rücksichten wegen der Bestrebungen der Verstaatlichung der Jahrsversicherung aufrecht erhalten werden müsse, da das Bedürfnis nach dieser Statistik doch in einigen Jahren sich geltend machen könnte. Mit den Aenderungen der Kommission ist die Regierung einverstanden.

Frh. v. Stöckgen: Der Wunsch betr. die Verstaatlichung der Mobilversicherer ist auf dem Lande noch viel lebhafter als in den Städten. Die Landwirtschaftskammer hat sich nach ursprünglichem Widerspruch Einzelner schließlich einseitig für die Verstaatlichung ausgesprochen. Eine Verzögerung der Verstaatlichung auf Jahre hinaus werde zur Folge haben, daß die Städte die Versicherung vielleicht doch in die Hände nehmen, wodurch die Versicherung für das Land noch teurer werden würde.

Oberbürgermeister Winter-Freiburg: Der jetzige Zustand auf den Rathhäusern ist unwürdig. Es ergibt sich fast nie eine Beanstandung der Anzeigen und gegebenenfalls ebenfalls ohne Erfolg. Es ist höchstwahrscheinlich dadurch noch kein einziger Wandlungsfall verhandelt worden. Meine Ansicht, daß die Mobilversicherer verstaatlicht werden müßte, kann mich nicht abhalten, für die Vorlage zu stimmen, damit nicht der erwähnte unwürdige jetzige Zustand noch länger aufrecht erhalten werde.

Minister v. Bobman: Ich habe nicht gemeint, daß die Regierung sich erst in einigen Jahren mit der Frage der staatlichen Jahrsversicherung befassen wolle. Die Regierung hat sich bereits damit beschäftigt und in einem an die zweite Kammer 1908 gerichteten Schreiben sich im abklärenden Sinne ausgesprochen. Von den dort angegebenen Gründen sei u. a. hervorgehoben, daß der Staat nicht billigeren Versicherungsschutz haben würde wie die Privatversicherung, die im allgemeinen billiger arbeiten. An Stelle der Privatgewinne träten beim Staat zunächst die Ansammlung von Ueberschüssen zu Reserven für besonders große Brandschäden, wie z. B. in Donaueschingen. Der Kanton Laadt habe z. B. für seine staatliche Versicherung in einem großen Brandfälle nur 48 Prozent der Schadenssumme auszahlen können. Das mahne doch zur Vorsicht. Schwierigkeiten auf dem Lande suche die Regierung bei den Versicherungsgesellschaften selbst nach Möglichkeit abzuheben; sobald wolle sie aus den Ueberschüssen der Gebäudesicherung Prämien für Ersatz der gefährlichen Dachung durch feuerfichere Schindeldächer auswerfen, wodurch auch die Jahrsversicherung erleichtert und verbilligt werden würde. Die Regierung warte nur noch die Erprobung eines neuen Verfahrens für solche Dächer ab.

Die nunmehr erfolgende Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme des Gesetzes in der ihm von der Kommission gegebenen Fassung.

Ueber den bereits von der zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf betr. die Vereinigung von Dorf und Stadt Rehl berichtet Stadtrat Beckh-Karlruhe im Sinn der Verhandlungen der zweiten Kammer und empfiehlt die Annahme des Gesetzes. — Das Haus beschließt einstimmig in diesem Sinne.

Das gleiche geschieht mit dem Gesetz betr. die Vereinigung von Dazlanden mit Rehrhede nach Bericht und Antrag des Bürgermeisters Weiß-Eberbach (an Stelle des Grafen Helmstedt).

Das Biersteuergesetz wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil es noch in der Budgetkommission der zweiten Kammer beraten wird. Der Entwurf betr. die Vereinigung der Grundbücher wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt, die am Dienstag, 21. Dezember, vormittags 10 Uhr, stattfindet. Auch über die Vereinigung von Feudenheim mit Mannheim wird beraten werden. Schluß nach 12 Uhr.

### Badische Politik. Aus dem Landtage.

#### In der Budgetkommission

wurde gestern die Beratung über das Biersteuergesetz wieder aufgenommen. Der Berichterstatter stellt noch einmal die hauptsächlich in Betracht kommenden Zahlen zusammen. Es beträgt darnach der infolge des neuen Reichsbiersteuergesetzes auf Baden für das Jahr 1910 entfallende Mehraufwand rund 4,3 Millionen Mark. Gegenüber dem Gesetz vom Jahre 1906 bringt das Gesetz vom Jahre 1909 eine Plusausgabe von 3 306 000 Mk. Die Regierung hebt insbesondere darauf ab, daß man bei Berechnung der erforderlichen Summen zwischen dem Dauerzustand und der Uebergangszeit unterscheiden müsse. Der Dauerzustand tritt mit dem Jahre 1912 ein. Von diesem Zeitpunkt ab wird der an das Reich zu zahlende Ausgleichsbetrag sich auf insgesamt 5,6 Mill. Mark jährlich belaufen. Es wäre ein Fehler, der Berechnung für den vorliegenden Gesetzentwurf die im neuen Reichsamt vorgesehenen Beträge zugrunde zu legen. In Wirklichkeit werde der zu erwartende Betrag aus der Biersteuer ein erheblich höherer sein, so daß man für das Jahr 1911 mit einer Nachzahlung gegenüber der für das Jahr 1910 budgetmäßig zu zahlenden Summe rechnen müsse. Die Regierung macht eindringlich auf die trübselige Lage der badischen Staatsfinanzen aufmerksam, die eine vorsichtige Berechnung der neuen Biersteuer zur absoluten Notwendigkeit mache. Trotz der aus der Biersteuer sich voraussichtlich ergebenden Mehreinnahmen werde die Regierung gezwungen sein, auch noch eine Erhöhung der Einkommens- und der Vermögenssteuer zu beantragen. Aus der Mitte der Kommission wird der Vorschlag gemacht, die Regierung möge darüber Auskunft geben, inwiefern die Biersteuer zur Sanierung der badischen Staatsfinanzen herangezogen werden soll. Demgegenüber wird von der Regierung darauf hingewiesen, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Biersteuer keineswegs so berechnet sei, daß sie einen Mehrertrag zuqunsten der badischen Staatsfinanzen ergebe, vielmehr soll lediglich der status quo erhalten werden.

In der heutigen Sitzung erklärte sich das Zentrum bereit, einer Erhöhung der Biersteuer zuzustimmen. Die von Baden an das Reich abgeführte Ausgleichssumme belief sich in den letzten Jahren wie folgt:

Im Jahre 1903:	1 200 903 Mark,
„ „ 1904:	1 200 200 „
„ „ 1905:	1 263 777 „
„ „ 1906:	1 349 802 „
„ „ 1907:	1 277 263 „
„ „ 1908:	1 277 263 „
„ „ 1909:	2 055 252 „

Mit Nachdruck wird von verschiedenen Seiten darauf abgehoben, daß eine zu gering bemessene Biersteuererhöhung die wahrseheinliche Folge haben werde, daß das Bier zwar teurer werde, daß aber gleichzeitig auch eine Erhöhung anderer Steuern infolge des unzulänglichen Ertrags der Biersteuer erfolge.

Einstweilen aber legt das Zentrum seine Taktik der passiven Resistenz fort. Trotz mehrstündiger Verhandlung ist die Budgetkommission in der gestrigen Sitzung nicht weiter gekommen als bisher. Infolge der Obstruktionspolitik des Zentrums mußte die Weiterberatung des Biersteuergesetzes bis nach Neujahr vertagt werden.

#### Beamtenpetitionen.

Die Petitionskommission der zweiten Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung als Berichterstatter für die Petitionen, welche die Art der Durchführung des neuen Gehaltstaxtarifs und Wünsche auf Abänderung desselben zum Gegenstand haben, die Abgeordneten Müller-Felicitas und von Gleichenstein aufgestellt. Dem Ersteren werden die Petitionen aus dem Geschäftsbereich des Ministeriums des großh. Hauses und des Auswärtigen, dem Letzteren die Petitionen aus dem Geschäftsbereich aller übrigen Ministerien zugewiesen. Die sämtlichen Petitionen, welche auf einen der beiden Berichterstatter entfallen, sollen je in einem einheitlichen Bericht zusammengefaßt werden. Am eine rechtzeitige Erledigung der Petitionen zu ermöglichen, sollen in diesen Berichten, deren Drucklegung beabsichtigt ist, nur diejenigen Petitionen berücksichtigt werden, welche spätestens vor Beginn der Osterferien bei dem Hause eingegangen und der Kommission überwiesen werden. Später eingehende Petitionen werden, soweit deren Behandlung überhaupt noch möglich ist, wie die sonstigen Petitionen einzeln in schriftlichen Berichten erledigt werden. Es wird sich daher empfehlen, daß alle Beamtenkreise, welche Petitionen an die zweite Kammer zu richten beabsichtigen, diese ungesäumt einreichen. Je früher dieselben eingehen, desto gründlicher werden dieselben geprüft werden können.

#### Der Petitionsnachweis.

Nach dem von dem Archivar der zweiten Kammer unterm 2. Oktober 1908 aufgestellten Verzeichnis wurden im Laufe des Landtags 1907/08 von der zweiten Kammer der Staatsregierung im ganzen 133 Petitionen überwiesen und zwar 61 empfehlend, 68 zur Kenntnisnahme, 4 teils empfehlend, teils zur Kenntnisnahme. Die Petitionskommission hat die von den vier Ministerien bei der zweiten Kammer eingehommenen Nachweisungen über die Art der Erledigung der Petitionen mit dem erwähnten Verzeichnis verglichen und ist zu einem Antrag nicht gekommen. Sie legt ihren Bericht der Kammer lediglich zur Kenntnisnahme vor. Von den der Regierung überwiesenen Petitionen betreffen den Geschäftskreis des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten 70, den Geschäftskreis des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts 11, den Geschäftskreis des Ministeriums des Innern 63 und den Geschäftskreis des Finanzministeriums 21.

#### Hochwürden als Agitator des Zentrums.

Nach der Landtagswahl schrieb bekanntlich Herr Theodor Wacker in dem Aufruf an seine Gefinnungsgenossen, daß sich das Zentrum zur Abwehr rüste wider die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten. Eine Probe, wie diese Abwehr aussieht, liefert uns das unten abgedruckte Zirkular des Verlags der „Freiburger Tagespost“.

Ganz heiläufig bemerkt, befindet sich das Zentrum immer in der Abwehr; es greift niemals an, das tun nur die verhassten Sozialdemokraten. Wenn trotzdem diese Abwehr — besonders der Zentrumspresse — rücksichtslos und ohne jede Schonung geübt wird, je nun, dann sind eben die Gegner schuld, nicht das schwer angegriffene Zentrum. Das Zirkular ist ganz neuesten Datums. Es ist auf Ende November datiert und lautet:

Hochwürdiger Herr!

Die bedenkliche Zunahme der sozialdemokratischen Stimmzahl anlässlich der letzten Landtagswahl, besonders auch auf dem Lande, gebietet es als eine Notwendigkeit, durch systematische Belehrung die Bevölkerung über das wahre Wesen und die unverfälschten Bestrebungen der Sozialdemokratie aufzuklären.

Zu diesem Zwecke bieten wir Ihnen zwei geeignete Flugblätter an.

Die eine behandelt die den Sozialdemokraten in der bad. Kammer von den Zentrumsabgeordneten zuteil gewordenen Erwidern; die andere Flugblatt wendet sich gegen die von den Sozialdemokraten noch immer betriebene Steuerhege gegen das Zentrum. Letztere Schrift wurde uns von der Centrale des Volksvereins unentgeltlich zwecks Verbreitung zur Verfügung gestellt.

Das Flugblatt betreffend Die falschen Freunde der Landwirtschaft ist zu folgenden billigen Preisen von uns zu beziehen:

100 Stück . . . . .	4 Mk.
200 „ . . . . .	6 „
300 „ . . . . .	8 „
500 „ . . . . .	10 „
1000 „ . . . . .	15 „

Das zweite, ebenfalls beiliegende Flugblatt „Die roten Falschmünzer“ wird von uns (soweit der Vorrat reicht) unentgeltlich (nur gegen Rückstattung der Portokosten) versandt.

Wir bitten Ew. Hochwürden, auf beigefügtem Bückergettel Ihre Bestellung zu vollziehen.

Hochachtungsvoll!

Verlag der „Freiburger Tagespost“.

Die Sozialdemokratie soll also bekämpft werden mit Landtagsdebatten aus dem Jahre 1908, mit der Verteilung der Reichsfinanzreform und mit einem Produkt aus der bekannten München-Glabbacher Lügenfabrik. Das wird einen frisch-fröhlichen Kampf geben, vor dem wir schon jetzt zittern. Wenn dabei die hochwürdigen Herren von uns gehörig heimgesucht werden, dann mögen sie sich nicht beklagen. Wir befinden uns dann — nach dem Rezept des Herrn Wacker — in der Abwehr. Dabei ver schlägt es uns nichts, wenn es gerade die Herren Geislichen sind, die sich als die politischen Agenten des Zentrums und des Herrn Wacker gebrauchen lassen. Das badische Volk, soweit es nicht dem Zentrum nachläuft, hat ein recht feines Gefühl dafür, daß die Vertreter der christlichen Nächstenliebe sich gegen die Partei der Besten, der Unterdrückten wenden. Also auf zum Kampfe gegen die verwerflichen Bestrebungen der Sozialdemokratie!

Die Herren Geislichen scheinen während des Wahlkampfes nicht so ganz ihre Schuldbiligkeit getan zu haben; die „Freiburger Tagespost“ sagt ihnen, was sie nach den Wahlen zu tun haben. Der Erfolg wird sicherlich nicht ausbleiben. Nur finden wir, daß das Zirkular die in Köln ausgesprochene Behauptung, das Zentrum sei keine religiöse, sondern eine politische Partei, doch arg Lügen straft, sonst würde man sich doch nicht so ohne weiteres an die „Hochwürdigen Herren“ vom katholischen Klerus gewandt haben.

#### Das empfindliche Zentrum.

In der letzten Nummer der „Jugend“ wird auch die Präsidentenangelegenheit der badischen Kammer glosiert. Das Gedicht lautet:

Zähringer Zahren.

Zehrenbad! Zehrenbad!  
Welche neue Landeschmach:  
Gestern Präsident der Kammer! —  
Heute stirzt — o Miesjammer!  
Wir vom Aug' ein Zahrenbad!  
Wie belog, wie betrog  
Man den lieben Großherzog?!  
Nach dem ersten faulen Witz  
Ward ein Sozi gar zum Witz,  
Ein blutrünst'ger Demagog!  
Wadner Land! Wadner Land!  
Kannst du tragen solche Schand?!  
Ward im Kopf denn ganz marod' man?!  
Ja, der Staatsminister Bodman  
Drückt dem Sozi heiß die Hand!!  
Schwarzes Kind! Schwarzes Kind!  
Wein' drum nicht die Neuglein blind!  
Rückwärts will ich, Wacker, steuern,  
Bis wir grad' soweit wie Wabern  
Mit der Zentrumsstuhel sind! Beda.

Darüber entrüstet sich nun der „Freiburger Bote“ in hohem Maße, spricht von traurigen Witten, von geistlosen Versen u. s. w. Wir sind nicht zum Verteidiger der „Jugend“ berufen, aber die Erregung des „Freib. Botes“ beweist uns doch, daß die Zentrumspresse nicht eine Spur von Verständnis für den lachenden Spott und die derbe Satire hat. Bei ihr ist alles und jedes Parteifache und sie vermag nicht im geringsten dem ersten politischen Kampf auch hier und da eine heitere Seite abzugewinnen. Das ist die Methode des Zelotismus, welche die Lebensbegeisterung als Parteiprogramm stigmatisiert. Wollte die Sozialdemokratie sich über Karikaturen, gute und schlechte Witze, welche über sie gemacht werden, entrüsten, hätte sie dazu häufig Gelegenheit. Das fällt ihr aber nicht ein. Sie weiß nur zu gut, daß die politische Satire ein Stück

Seite 2.  
der Volk  
Opposition  
durch Maß  
wirtschaft er  
versicherung  
ziehung der  
derung mit  
der kleinen  
eiter Besung  
teten selbst  
Feb. 1909.  
die Sitzung  
s. Sollen  
vom Frh.  
An Schreiben  
m statt zum  
worden ist,  
sowie Vor  
als Einläufe  
Ebene Peti  
nigung seiner  
Kommissionen  
hebt sich kein  
urf betr. die  
uar bis Juni  
empfiehlt die  
das Gesetz  
Gesetze zu  
berufung des  
sei nicht in  
de man sich  
besprochen,  
hätte auch  
ung der Ge  
liche Tagung  
aus einer  
aber bei den  
en, wünscht  
Annahme  
abgeschlossene  
namens der  
ürllin ge  
er die Kosten  
ben Bericht  
ng der Fahr  
fahrnisver  
Gesetz vom  
schen Sachen  
r Festsetzung  
ksante An  
gsfall einge  
er zur Zeit  
badischen Ver  
richterte  
gepflicht zu  
Mk. bestraf  
der, welcher  
evollmächtig  
nommen hat  
me. Eine  
: die Zeit  
inen neuen  
raft in sich  
e Schwüre  
er seinigen  
lene allein.  
Fr, durch  
ie Baronia  
der Wagen  
ische?  
hte sie dir.  
s bedeutet  
ein leibet  
glück nicht  
ie Fürstin  
fliegender  
in wieder  
h ich noch  
Kommi  
er höheren  
dem Ge  
amen das  
darauf die



des politischen Kampfes überhaupt ist und sie nimmt auch den Gegnern nicht übel, was sie durch die Herausgabe ihrer beiden Witzblätter „Wahrer Jakob“ und „Postillon“ im weiten Maße beansprucht: Freiheit für die Karikatur!

**Aus Bietigheim**

Schreibt man uns: Der Ausfall der Landtagswahl scheint dem hiesigen Pfarrer Herrn Graf nicht so recht gefallen zu haben. Hat doch das Zentrum hier nur 259 Stimmen, also 90 Stimmen weniger gegen das Jahr 1905, wo es noch 349 Stimmen aufbrachte, erhalten, während die Sozialdemokraten von 126 auf 176 Stimmen, also um 50 Stimmen, und die Demokraten und Liberalen von 19 Stimmen im Jahre 1905 auf 69 Stimmen gestiegen sind. Herr Graf benützte deshalb am vorletzten Sonntag die Kanzel, um im Anschluß an die Predigt seiner Unterstützung über eine angebliche „Gotteslästerung“, die eine hiesige Persönlichkeit begangen haben soll, Luft zu machen, um damit gleichzeitig die Sozialdemokraten als lauter „minderwertige“ Leute zu bezeichnen. Er meinte, man könne daraus ersehen, was von solchen Leuten zu halten ist, die angeben, Religion sei Privatsache u. a. m.

Wir verwahren uns ganz energisch dagegen, daß man diesem Sage eine solche Auslegung gibt. Wir sind die letzten, die eine Neuerung, die der Betreffende gemacht haben soll, aufzuheben. Wir achten jede religiöse Uebersetzung. Aus einem solchen Vorgang gleich politischen Kapital zu schlagen und sämtliche Sozialdemokraten in einen Topf zu werfen, müssen wir als eine Ungehörigkeit zurückweisen, zumal wenn auf der Kanzel gegen uns losgezogen wird, wo man nicht antworten kann. Wir hatten hier zwei Volksversammlungen. Dort hätte man diesen Teil des Programms zur Diskussion stellen können, aber nicht auf der Kanzel.

Es hat aber den Anschein, als ob man die Sache gewaltig aufschaukeln will, um vor den Sozialdemokraten gruselig zu machen, damit es bei der nächsten hier stattfindenden Stiftungsratswahl nicht Ueberrassungen gibt à la Muggensflur. Wenn dem so ist, können wir Herrn Graf verraten, daß das unnötige Angst vor. Wir Sozialdemokraten verzichten darauf, Kandidaten bei dieser Wahl aufzustellen, eben weil die Religion Privatsache ist.

**Deutscher Reichstag.**

**Berlin, 14. Dez.**

Entsprechend einem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission verwarf das Haus die gerichtlich nachgesuchte Genehmigung zur Vernehmung des Abgeordneten Schüler als Sachverständigen.

Es folgt die zweite Beratung des Nachtrags-Stats pro 1909. Die Kommission hat die erste Rate des an die Bundesstaaten zu überweisenden Betrages zur

**Unterstützung von Hausgewerbetreibenden und Arbeitern des Tabalgewerbes** von 2 auf 2½ Millionen erhöht.

Abg. Everling (natl.) wirft einen Blick auf die Verhandlungen der Reichsfinanzkommission über die Tabaksteuer und über das Erfordernis einer Unterstützung etwa entlassener Fabrikarbeiter. Bekauerlich und ihm selbst unbegreiflich sei es, daß damals sein eigener Antrag, statt einer Unterstützung Entschädigung zu gewähren, keine Mehrheit gefunden habe. Bekauerlich sei auch die Begrenzung der Gesamtunterstützungssumme auf 4 Millionen Mark. Zweifellos sei, daß in Sachsen, wo die Tabakheimarbeit stark verbreitet sei, das neuerliche Anwachsen der Sozialdemokratie und ihr letzter Wahlerfolg grade durch die vom Reichstage beschlossene Inzulänglichlichkeit der Tabakarbeiterunterstützungen gefördert worden sei.

Abg. Marcour (Zentr.) empfiehlt Beschleunigung der Aufzählung der Unterstützungen in der Weise, daß die Kommunal-Verwaltungen Vorkläufe leisten.

Staatssekretär Wermuth: Wir werden jedenfalls bestrebt sein, die Unterstützungen möglichst rasch zu gewähren.

Abg. v. Nöthhosen (konf.) führt aus, seine Freunde hätten zu dem Schatzamt das Vertrauen, daß es das Gesetz in diesem Punkte so, wie es gedacht sei, wohlwollend ausführen werde.

Abg. Geher (Soz.) legt dar, daß das durch das neue Tabaksteuergesetz angerichtete Unglück noch größer sei, als seine Freunde es seinerzeit befürchtet hätten. Die Zahl der arbeitslos Gewordenen sei ungemein groß. Ein schwerer Mangel sei übrigens, daß man die Arbeiter in der Zigaretten-Industrie ausschließen wolle. Trotz der Wahlrede, die Everling vorher gehalten, seien grade die National-Liberalen an diesem Unheil für die Tabakindustrie schuld, denn die National-Liberalen hätten mit Wilow die ganze Finanzreform eingeleitet und dann erst habe es der Schnapsblock leicht gehabt, die Sache zu Ende zu führen. Der Schnapsblock (Präsident Graf Stolberg; Herr Abgeordneter, ich nehme an, Sie meinen, wenn Sie vom Schnapsblock sprechen, nicht Mitglieder dieses Hauses.) (Stürmische Heiterkeit.) — Der Schnapsblock hatte es leicht, zu machen, was er wollte, als er die Liberalen hinausgeworfen hatte. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Radnide (fr. Lg.) hält den Sozialdemokraten vor, daß sie mit einem Verbot der Heimarbeit den betreffenden Volksschichten mehr schaden als nützen würden und dringt auf beschleunigte Bewerksichtigung der Unterstützungen.

Staatssekretär Wermuth: Auf die vom Abg. Geher aufgeworfene Frage der Zigarettenarbeiter kann ich eine bestimmte Erklärung nicht abgeben, da der Bundesrat sich damit nicht beschäftigt hat. Es sprächen aber starke Gründe in der Fassung des Gesetzes gegen die Absicht, die Unterstützungen nach jener Richtung auszudehnen.

Abg. Burdhardt (w. Vg.): Auch die Sozialdemokraten sind mitschuldig an der Tabaksteuer, denn erst durch ihren Entschädigungsantrag haben sich viele Abgeordnete bewegen gefunden, für die Steuer-Erhöhung zu stimmen. (Lachen links.)

Abg. Erzberger (Zentr.) stellt in Abrede, daß, wie der Abg. Everling behauptet, die Arbeiter dadurch geschädigt seien, daß sie nur Unterstützung statt Entschädigung erhalten. Die Hauptschuld an der Tabaksteuer-Erhöhung, so wie sie jetzt vorliegt, falle den National-Liberalen zu. Noch in ihrem letzten Antrage Weber-Kommission hätten die National-Liberalen der Tabak-Industrie 60 Millionen aufzuden wollen, während die neue Weisheit ihr nur 45 Millionen auferlegt habe.

Abg. Weber (natl.) wendet sich lebhaft gegen diese Ausführungen des Rednerers. Es sei nicht richtig, daß die National-Liberalen und er persönlich Vorschläge gemacht hätten, durch welche eine noch größere Belastung des Tabalgewerbes herbeigeführt worden wäre. Herr Burdhardt hat uns Verschleppung

der Finanzreform vorgehalten. Auch dieser Vorwurf trifft uns nicht, denn er habe nur eine sachverständige Erklärung der Steuerfragen begründet. Wenn uns ferner von einem sozialdemokratischen Redner Demagogie vorgeworfen worden ist, so denken wir, daß ja wohl die Sozialdemokraten in demagogischer Hinsicht nicht übertroffen werden können.

Abg. Wollensbuhr (Soz.) erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Darstellung Erzbergers, daß die Sozialdemokraten gegen die Unterstützung der Tabakarbeiter gestimmt hätten.

Abg. Erzberger (Zentr.): Sie haben jedenfalls gegen die Unterstützung gestimmt (Erregte Ruhe bei den Sozialdemokraten: Ungehört!) Redner wendet sich weiter nochmals eingehend gegen den Abg. Weber und die National-Liberalen, deren Anträge, was er aufrecht erhalte, zweifellos das Tabalgewerbe stärker belastet hätten als dies durch die Beschlüsse der neuen Mehrheit geschehen sei.

An der Debatte beteiligten sich nochmals die Abgg. Burdhardt, Wollensbuhr, ferner v. Camp (Rp.), der feststellen will, daß von ihm selbst schon bei der ersten Lesung des Tabaksteuergesetzes die erste Anregung zur Unterstützung etwa geschädigter Tabakarbeiter gegeben worden sei, daß er aber damit keineswegs sofort auf liberaler Seite Zustimmung gefunden habe.

Abg. Weber (natl.) bezeichnet dies als zutreffend. Unrichtig sei dagegen die Behauptung Erzbergers, die National-Liberalen hätten den leitenden Kreisen im Tabakverein gesagt, sie sollten nachgeben, sonst falle der Bloß auseinander.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. Hornmann, v. Camp, Erzberger und Wollensbuhr schließt die Debatte.

Der betreffende Titel wird nach dem Vorschlage der Budget-Kommission genehmigt, ebenso der Rest des Nachtrags-Stats.

Es folgt die Interpellation von Hertling und Gen. (Zentr.) betreffend

**den Zwangsarbeitsnachweis der Arbeitgeber-Verbände im Ruhrrevier,** in Verbindung mit der denselben Gegenstand betreffenden Interpellation Albrecht und Gen. (Soz.).

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich bin bereit, heute zu antworten.

Abg. Giesbert (Zentr.) begründet die Interpellation seiner Partei. Er weist dabei namentlich auf das System der Arbeitgeber im Ruhrrevier hin, Arbeiter auf 6 Wochen auszusperrn, eine Strafe, die zu dem Vergehen in gar keinem Verhältnis stehe. Es herrsche ungeheure Aufregung im rheinisch-westfälischen Bergbaurevier. Auf eine Beschwerde der Bergarbeiter-Verbände beim Handelsminister habe dieser abnehmend geantwortet mit einer Motivierung, die von den Arbeitern als durchaus unzulänglich gehalten werde. Der Zechenverband müßte ein größeres Verantwortlichkeitsgefühl haben. Die Arbeitsnachweise der Unternehmer sind nur dazu da, den Arbeitsmarkt einseitig zugunsten der Unternehmer zu beeinflussen und die Löhne zu drücken, die Gewerkschaften zu kooptieren.

Abg. Bümelburg (Soz.):

Die Bergherren lehnen es nicht nur ab, auf einen paritätischen Arbeitsnachweis einzugehen, sie lehnen es überhaupt ab, mit den Arbeitern über gemeinsame wichtige Angelegenheiten zu beraten. Sie sehen in den Arbeitern nicht Mitbürger und Mitmenschen, sondern Werkzeuge, um aus den Erdschätzen Gewinne herauszuschlagen. Die Antwort des Handelsministers ist bezeichnend für unsere ganzen Verhältnisse. Die Minister sind einfach Beauftragte der Kapitalisten. Redner beleuchtet ferner eingehend das System der Personalisten, der schwarzen Listen, die Ausspöndung der Freizügigkeit, das Verurteilen zum Hungern. Das Kapital verhängt damit Strafen, schwerer als jene über Verbrecher verhängt würden. Tue die Regierung in diesem Moment nicht, was sie müsse, so ist sie mitschuldig. In aller nächster Zeit müssen wir ein Gesetz haben, das den Arbeitsnachweis regelt. Dies ist auch die Voraussetzung für eine Arbeitslosenversicherung. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe zu prüfen, ob der Zwangsarbeitsnachweis der Zechen mit den bestehenden Gesetzen im Einklange stehe und ferner, ob die Gesetzgebung einzuschreiten hat. Was die erste Frage anlangt, so steht fest, daß es dem Arbeiter freisteht, Arbeit zu suchen auf Grund der Freizügigkeit, daß die Arbeiter aber kein Recht haben auf eine bestimmte Arbeitsstätte. Der preussische Herr Handelsminister wird im Arbeitsnachweise gewiß Anlaß nehmen, Rede und Antwort zu geben über sein Verhalten. Es bleibt also die zweite Frage übrig, ob das Reich Anlaß hat, gesetzlich vorzugehen. Ein Vertreter des Zechenverbandes im Ruhrrevier hat mir versichert, daß der Verband nicht daran denke, illoyal vorzugehen. Ich habe keinen Grund, an dem, was mir gesagt wird, zu zweifeln. Derselbe Gewährsmann versichert mir, glauben Sie nicht, daß wir irgend etwas tun werden, was einen Streik heraufbeschwören würde. (Verschickene Rufe links.) Man hat nun Bezug genommen auf besondere Vorgänge, so in Mannheim-Ludwigsfelde. Ich kenne sie nicht, meine aber, daß sie keinen Anlaß bieten zu gesetzgeberischem Einschreiten. Mißstände kommen überall vor. Es ist nur die Frage, ob sie so groß sind, um zu einem gesetzgeberischen Einschreiten zu zwingen. Es mag sein, daß auch Beschränkungen der Koalitionsfreiheit vorgekommen sind, aber § 153 der Gewerbeordnung bezieht sich nicht nur auf Arbeiter, sondern auch auf Gewerbetreibende. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als dem Arbeitsnachweis eine unparteiische Spitze zu geben. Jedenfalls ist es aber nicht möglich, den paritätischen Arbeitsnachweis sofort zu regeln. Es stehen dem doch noch Bedenken entgegen, die von den Sozial-Theoretikern noch nicht genügend gewürdigt werden. Ich meine also, die Verhältnisse sind jetzt noch nicht derart, um zu einem obligatorischen paritätischen Arbeitsnachweis zu gelangen. Aber ich sehe in einem solchen ein erstrebenswertes Ziel und ich habe deshalb auch in dem Arbeitsnachweis-Gesetzentwurf dahin gewirkt, daß den Kammern die Möglichkeit gegeben wird, die Errichtung paritätischer öffentlicher Nachweise zu fördern. Die Vertreter der verbundenen Regierungen fühlen sich völlig frei von einer Abhängigkeit von den Unternehmern. Sie sind lediglich bestrebt, in dem Widerstreit der Interessen dasjenige zu finden, was nach Lage der Verhältnisse zweckmäßig ist und dem Frieden dient.

Auf Antrag vom Zentrum und der äußersten Linken wird Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Benschel (konf.) stimmt dem Staatssekretär in jedem Betracht zu.

Hierauf erfolgt Vertagung. Morgen 11 Uhr 3. Lesung des Nachtrags-Stats, dann Weiterberatung der Arbeitsnachweis-Interpellation, endlich noch eine sogeben eingegangene Der Radnide und Gen. betreffend mecklenburgische Verfassungsfrage. — Schluß 6½ Uhr.

**Kommunalpolitik.**

**460 sozialdemokratische Stadtverräter!** Das ist das Ergebnis der diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen in den Gemeinden Preußens und des übrigen Deutschlands. Nach dem Parteivorstandsbericht des letzten Jahres besaßen wir Ende August 1909 in 800 deutschen Städten 1868 Stadtverordnete und in 1779 Landgemeinden 4789 Gemeindevertreter, die sich zur sozialdemokratischen Partei bekennen. Außerdem in Süddeutschland 83 Stadträte und 98 Gemeinde-Vorstands-Mitglieder. Im November fanden nun in den meisten Bundesstaaten die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlungen statt, sie haben damit geendet, daß bis zum ersten Dezember 1909 im ganzen 400 sozialdemokratische Stadtverordnete neu gewählt wurden. Dazu kommt wieder eine Reihe von süddeutschen Stadträten in noch unbekannter Anzahl und die ersten sozialdemokratischen Bürgermeister in der Pfalz. Die Landgemeinden wählen erst im Frühjahr ihre Vertreter und auch diese Liste wird dann erhebliche Zahlenänderungen erfahren.

**Arbeitslosenzählung.** In der Sonntag in Ludwigs-Hafen durch das freie Gewerkschaftskartell vorgenommenen Arbeitslosenzählung wurden 508 Arbeitslose und 300 Personen mit beschränkter Arbeitszeit gezählt. Die Stadtverwaltung hat zu den Kosten der Arbeitslosenzählung einen Beitrag von 150 M. geleistet. Ludwigs-Hafen ist eine reine Arbeiterstadt und zählt über 60 000 Einwohner.

**Die Stadtverordnetenwahlen in Halle a. S.** fielen zugunsten unserer Gegner aus, trotzdem unsere Genossen schon bei der Hauptwahl 6794 Stimmen gegen 6561 bürgerliche aufbrachten. Wegen der raffinierten Wahlkreiseinteilung konnte jedoch nur ein Genosse als gewählt gelten. Die übrigen sieben kamen in Stichwahl; hier blieben sie infolge des Terrors der bürgerlichen Gegner in der Minderheit. Auch die Wähler trugen zu dem Ergebnis bei. So verwarfte z. B. die Polizei unsere tätigen Genossen, wenn sie von den wahl-schleppenden Studenten fälschlicherweise wegen angeblicher Beschäftigung dominiert worden waren und hielt sie bis zum Schluß der Wahlhandlung fest. Die Gegner aber durften unter den Augen der Behörde elf bis zwölfjährige Schulkinder als Wahlhelfer benutzen!

Trotzdem gewannen die sozialdemokratischen Kandidaten gegen die Hauptwahl 680 Stimmen, gegen 1907 insgesamt sogar circa 1500 Stimmen. — Die Erbitterung gegen den bürgerlichen Terror, der dem Stadtparlament eine Beamtenmehrheit brachte, ist allgemein.

**Breisach, 12. Dez.** Die vom Gemeinderat und Bürgerausschuß zur Aufstellung der Kandidatur eines Verzufsbürgermeisters gewählte Kommission ist eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Es fanden schon wiederholt Sitzungen statt und soll in den nächsten Tagen der Kandidat dem Bürgerausschuß vorgestellt werden.

Aus Warmbach schreibt man uns: In Nr. 143 des „Heinfelder Anzeiger“ wurde bereits auf die in hiesiger Gemeinde herrschenden, unerquicklichen Zustände hingewiesen. In welcher Weise sich nun die in dem genannten Artikel erwähnte Regierungsgroßheit blamiert haben, zeigt folgender Vorfall: Als am Sonntag, den 28. v. Mts., abends 8 Uhr, sich einige Gemeindeglieder zu einer Besprechung im „Rabischen Hof“ versammelt hatten (sie waren mittels Zirkular eingeladen), erschien zunächst der Ortsdiener in Uniform in das für die Besprechung reservierte Zimmer, woselbst er an einem Tisch Platz nahm. Dem Ortsdiener wurde von dem Versammlungsleiter darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um keine öffentliche Versammlung handele, sondern um eine Besprechung, wozu nur eingeladene Gäste Zutritt hätten. Der wiederholten Aufforderung das Lokal zu verlassen, kam er nicht nach, auch dann nicht, als er von einem der anwesenden Gäste belehrt und auf seine unkorrekte Handlungsweise aufmerksam gemacht wurde. Er blieb einfach mit der Begründung: der Bürgermeister habe ihn geschickt.

Es kam aber noch Besser, 2 Gemeinderatsmitglieder traten nun ebenfalls in dem Nebenzimmer, um zu hören, was von der Gegenpartei verhandelt werden sollte. Auch diese „Herren“ verließen trotz mehrmaliger Aufforderung das Lokal nicht. Um nun weitere Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, verließen wir die Wirtschaft, um unsere Besprechung im Wahnhoß-Restaurant in Wabisch-Heinfeld abzuhalten. Auch hierher wurden wir von einem der beiden Gemeinderäte verfolgt, um wie der Vorfall an der Wand unter den Fenstern des Versammlungslokals etwas zu erfahren. Er wurde aber von dort vertrieben. Diese Handlungsweise eines Gemeinderats und dazu Gemeinderaters, läßt doch tief blicken und überlassen wir ein Urteil der Öffentlichkeit. Noch verwertlicher ist, daß er von dem Ortsdiener umwahrt und verstellte Tatsachen in der Gemeinde verbreitete, um unsere Partei bei den hiesigen Einwohnern in ein schlechtes Licht zu stellen und derselben auf diese Weise bei der Wahl eins auszuwaschen. Pfui!

**Aus der Partei.**

**Wirknachten der Mansfelder Ausgesperrten.**

Der Parteivorstand schreibt uns: Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Mansfeld wendet sich in einem Aufruf an die Genossen und bittet um Geldbeiträge für eine Weihnachtsunterstützung der Mansfelder Ausgesperrten. Dieser Aufruf ist dem Parteivorstand leider erst nach seiner Veröffentlichung in der Presse zur Kenntnis gekommen. Der Parteivorstand hält angesichts der Kräfte Sammlungen für die Mansfelder Genossen nicht für angebracht und hat bereits beschlossen, aus allgemeinen Parteimitteln für die Mansfelder Genossen eine Summe zur Verfügung zu stellen, sodas der Aufruf dadurch gegenstandslos wird.

**Zeuthern, 12. Dez.** Am letzten Samstag fand hier die Gründungsversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Genosse Trinks hielt ein instruktives Referat über „Die Aufgaben der Parteivereine“. Die Ortsverwaltung setzt sich wie folgt zusammen: Gen. Hermann Knödler, 1. Vorsitzender; Rodus Reijer, 2. Vorsitzender; Franz Reijer, Kassier; Emil Schmidt, Schriftführer. Als Beisitzer wurden die Genossen Sigmond, Bunde, Mühenfelder gewählt. Der Baum ist nun gepflanzt; hoffen wir, daß er mächtig und reiche Früchte trägt.



### Badische Chronik.

#### Offenburg.

**Gewerbegerichtswahl.** Auf Grund des § 3 des Ortsstatuts betr. das Gewerbegericht Offenburg fällt Neuwahl der Mitglieder nötig und sind deshalb die Wählerlisten aufzustellen. Die Anmeldungen können schriftlich oder mündlich durch die Wahlberechtigten selbst oder durch Dritte erfolgen. Die Anmeldungen müssen enthalten: Zu- und Vorname des Wahlberechtigten, Stand oder Gewerbe desselben, Lebensalter, Wohnort und bei hier wohnenden Straße und Hausnummer der Wohnung. Bei Arbeitern ist auch ihr Arbeitgeber anzugeben. Anmeldeformulare sind auf der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts unentgeltlich erhältlich. Die Anmeldungen können in der Zeit vom Montag, den 13. bis mit Mittwoch, den 29. ds. Mts. allen Werktagen von vormittags 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr auf der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts — Rathaus, Zimmer Nr. 11 — erfolgen. Wahlberechtigt sind nur diejenigen Arbeitgeber und Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und in Offenburg Wohnung oder Beschäftigung haben. Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, (§§ 31 und 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes) sind nicht wahlberechtigt.

Wer sich nicht in die Wählerliste eintragen läßt, ist zur Stimmabgabe nicht berechtigt.

Listen zum Einzeichnen sind auch bei allen Gewerkschaftsvereinigungen erhältlich. Die Gewerkschaftler und Parteigenossen wollen beiseite sein, alle Arbeiter, welche wahlberechtigt sind, zumelden.

**a. Zu unserem Artikel „Die Hundstage“** schreibt man uns: Den Zweck des Artikels in Nr. 299 über die hiesige Hundstagen-Erhöhung verstehe ich nicht. In der Tat verminderte sich die Hundzahl, wie die Hundefreunde vorzubringen; sie haben also recht behalten. Es ist heute noch zu behaupten, daß Parteigenossen des Bürgerausschusses diesem Bescheidungsantrag, einer Zentrumsfinanzoperation, zum Siege verhelfen, nachdem der Antragsteller selber das Unzuverlässige dieses Antrages eingesehen hatte. Die Sozialdemokratie ist nicht dazu da, in einer Gemeindeführung, welche in wesentlichen direkten Steuern erhebt, zur Erhöhung der Steuern einzutreten, die ohnehin schon hoch genug und nicht auf einem gerechten Prinzip aufgebaut sind. Konsequenterweise könnte diese Art, die städtischen Einnahmen durch Umgehung der allgemeinen direkten Steuer zu vergrößern, zur Erhöhung anderer Steuern, z. B. der Marktgelder, in fiskalischem Gewerksinteresse führen. Auch hat ein genialer Steuerjäger den Gedanken einer Käse-, Papagei- und Kanarienvogelsteuer angeregt.

#### Singen a. N.

**Ueber behördliche Bevormundung** schreibt man uns: Zu den Bezirksämtern, über welche seit längerer oder kürzerer Zeit mit Recht Klage geführt wird, gehört auch dasjenige in Konstanz, das mit väterlicher Fürsorge über den Bezirksangehörigen wacht, damit diese ja nicht zu übermäßig werden. Wogegen wir uns heute wenden, das ist der Umstand, daß das Bezirksamt sich fortwährend in interne Vereinsangelegenheiten einmischt. Seit Inkrafttreten der neuen Verordnungen, die Vereinsvereine betr., nach welchen es für Vereine weder Polizeistunde noch sonstige Beschränkungen gibt, besteht das Bezirksamt hartnäckig darauf, daß bei Vereinsfestlichkeiten, also bei geselligen Gesellschaften, zu welchen nur Mitglieder Zutritt haben, nur bis zwei Uhr getanzt werden dürfe. Mit welchem Rechte? fragen wir. Das Bezirksamt kann bei Vereinsfestlichkeiten, zu welchen, nochmals wiederholt, nur Mitglieder Zutritt haben, das Tanzen weder erlauben, noch verbieten, also in logischer Konsequenz dessen weder den Anfang noch das Ende des Tanzes bestimmen. Uebrigens ist das Bezirksamt in der Stadt Konstanz nicht so kleinlich. Dort tanzen bei Festlichkeiten die Leute eben so lange sie wollen und was den Konstanzern recht ist, das muß in Singen billig sein.

Vielleicht wäre aber auch manches anders, wenn der Bürgermeister etwas mehr Selbständigkeit dem Bezirksamt gegenüber zeigen würde. Wir haben diesen Wunsch schon einmal in diesem Blatte ausgesprochen und in der ganzen Einwohnerschaft würde es nur ein Gefühl der Freude auslösen, wenn dem entsprochen würde. Der Bürgermeister der Stadt Singen hat doch nicht nötig, den ergebenen Diener des Amtes überhändiges zu spielen. Statt dessen etwas mehr Freundlichkeit nach unten, das würde dem Bürgermeister mehr Freunde erwerben, als wenn er noch so sehr die Zufriedenheit des Amtsverwalters zu erwerben sucht. Auf alle Fälle aber werden sich die Singener Arbeiter die ewige Bevormundung durch das Bezirksamt unter Mithilfe des Bürgermeisters nicht erlauben, daß die lächerliche Beschränkung ihrer Vereinsrechte immer mehr aufgehört hat für alle Zeiten, andernfalls wüßten wir, wie man an das Ministerium zu adressieren hat.

**Berufskrankheiten.** Vor einer überaus zahlreichen Zusammenkunft sprach am Samstag Abend in dem dicht gefüllten Saale der Gambriushalle Herr Dr. Stadler über: „Entstehung und Verhütung der gefährlichsten Krankheiten innerhalb der Arbeiterbevölkerung.“ In überaus klarer, leichtfaßlicher Weise führte der Redner die große Reihe der Berufskrankheiten auf, die fast durchgängig nur dem Arbeiter eigenartig sind und führte im weiteren Verlauf alle die Faktoren auf, die vorbeugend gegenüber diesen Krankheiten wirken können. Als solche benannte er in erster Linie: Licht, Luft und Wasser. Die Arbeiter sollen der Sonne den Zutritt zu ihren Wohnungen nicht versperren, nach getaner Arbeit sich möglichst viel in frischer Luft bewegen und bei der Körperpflege mit dem Wasser ja nicht sparsam umgehen. Dadurch werde der Körper gegen die Krankheitskeime widerstandsfähiger und Krankheiten verhütet, sei leichter als solche heilen. Reicher Lohn lohnte die Mühe des Redners, mit dem auch wir hoffen werden, daß die lehrreichen Worte nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sind.

#### Villingen.

Der Konsumverein Villingen hielt am Sonntag Nachmittag, 12. ds. Mts., seine 38. ordentliche Generalversammlung ab. Die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung nahm den Geschäftsbericht vom vergangenen Jahre, welcher wegen der Statutenänderung nur 11 Monate umfaßte, entgegen. Zu dem erläuternden Vorbericht wird auf die früheren für den Verein verhängnisvollen Zustände der damaligen Verwaltung treffend eingegangen. Die Mitglieder werden in bestimmten Worten zu größerem „Anfah“, der teilweise zu wünschlichen übrig läßt, gemahnt. Der Mittelbestand beträgt rund

800. Altiva und Passiva balancierten mit 147 177,86 M. Der Verlust beträgt 415 57 M. Wären nicht über 1800 M. Proschlojen zu bezahlen gewesen, wo nebenbei drei kostspielige Prozesse vor höheren Instanzen schweben, so könnte mit einem dementsprechenden Gewinn gerechnet werden. Als wichtigster Beschluß kann wohl die beinahe einstimmige Anschlußjurisdiktion einer Anzahl Parteigenossen, die seinerzeit auf Veranlassung der „Gelben“ des Tages Bob und Schöllhorn geschah, genannt werden, sodas nun hier die Wege zur Behebung gegeben und die genannten Genossen rehabilitiert, die Macher des ungerechtfertigten Ausschlusses aber gerichtet sind.

#### Furtwangen.

Wir machen an dieser Stelle die Arbeiterschaft auf die Christbaumfeier der Freien Turnerschaft aufmerksam und verweisen auf das Inserat.

#### Waldshut.

Bei der Gemeinderatswahl am Dienstag wurden seitens der Liberalen Apotheker Weittel und Fabrikant Emil Mann, seitens des Zentrums Bauunternehmer Wagner und Wagenrevisor Wieser gewählt. Wir kommen auf die Wahl sowie andere Gemeindegangelegenheiten in einer der nächsten Nummern noch näher zurück.

**Waldshut, 14. Dez.** Eisenbahnertod. Der verheiratete 29jährige Bahnarbeiter Merkert aus Angeltürn wollte auf die Arbeit gehen und lief den Bahndamm entlang. Er wollte dem von Lauda kommendem Güterzug 6750 ausweichen und lief unglücklichweise dem Geleitzug Personenzug 383 in den Weg, welcher ihn überfuhr und in den Graben schleuderte. Merkert war sofort tot.

**Waldshut, 14. Dez.** Brandschaden. Hier brannte das Anwesen des Kaufmanns Joh. Schmutz bis auf den Grund nieder. Das Feuer entstand kurz nach 3 Uhr, wahrscheinlich über der als Magazin benützten Scheune. Das wütende Element griff so rasch um sich, daß fast sämtliches Mobiliar, sowie das ganze Warenlager demselben zum Opfer fielen. Fahrnisse und Warenlager sind für etwa 40 000 M. versichert. Schmutz wurde der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen.

**Vom Feldberg, 14. Dez.** Nicht auf den Höhen des Schwarzwalds, auf den er nahezu zwei Menschenalter gelebt und gestrebt, ist er aus dem Leben geschieden, sondern in der Perle des Breisgaus, in Freiburg, hat er Abschied nehmen müssen von dem Schwarzwalds Berg, die ihm zur zweiten Heimat geworden. — Karl Mayer, der frühere Feldbergwirt, ist nach längerem Leiden aus dem Leben geschieden. Wer von den Tausenden Feldbergbesuchern wäre nicht gern im Feldbergert Hof bei Karl Mayer und seiner fürsorglichen Schwester Fanny Mayer eingelehrt — da war man gut aufgehoben. Karl Mayer war eine Schwarzwaldbatur von edlem Schrot und Korn, ein offener, gerader Sinn, dem man beim Scheiden gern die Hand drückte mit dem Wunsch: auf Wiedersehen! Alle, die ihm je begegnet, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

**Lembach, 14. Dez.** Tot aufgefunden wurde auf dem Wege zwischen hier und Dillendorf der 16 Jahre alte Hubert Duttlinger, Sohn des Joh. Gg. Duttlinger, alt von hier. Am Freitag wurde auf der Gemarkung Dillendorf, von der Jagdgesellschaft eine Treibjagd veranstaltet, wobei Duttlinger auch Treiber war. Den ganzen Tag fühlte sich der junge Mann unwohl. Ein vorbeifahrendes Holzfuhrwerk nahm ihn nach Schluß der Jagd von der Höhe aus nach Dillendorf. Während seine Kameraden in der „Somme“ besperken, blieb er im Hausflur sitzen. Als er sich auf den Heimweg machte, ging er auch mit, blieb aber bald zurück und hat sich wahrscheinlich verirrt. Die gerichtliche Untersuchung stellte fest, daß Duttlinger ertrunken ist.

### Aus Freiburg.

Freiburg, 14. Dez.

#### Gegen den Alkohol.

Gestern Abend fand im Normalsaal eine von dem Altkonventenrat einberufene Versammlung statt, in welcher Fräulein von Hausen über das Thema „Gemeinde und Alkohol“ sprach. Rednerin führte aus, daß der größte Teil der Armenleuten auf den Alkoholgenuss zurückzuführen sei. Von manchen Leuten werde der Alkohol wegen den darauf ruhenden Steuern als melkende Kuh betrachtet. Wenn man aber in Betracht ziehe, was wir für Arme, Kranke, Epileptiker und Geistesranke ausgeben, so ergebe sich, daß diese „Kuh“ viel mehr an Futter verschlingt, als sie Milch gibt. Grauenhaft sei das Elend, welches man in den Irrenanstalten sehe. Neben der großen Zahl Menschen, welche sich in Heilanstalten befinden, sind noch 200 000 Menschen in Gefängnissen und Zuchthäusern, welche durch den Alkohol zum Verbrechen kamen. Mit diesen Hunderttausenden von Unglücklichen leiden auch deren Angehörige und ganz besonders die Frauen. Die Frauen sollten sich in erster Linie gegen den Alkohol wenden. Rednerin zeigte an einigen Beispielen, wie in einzelnen Staaten von Amerika und in Finnland die Frauen den Kampf gegen den Alkohol aufgenommen und geführt haben. Auch auf diesem Gebiet gelte es, sich zu organisieren. Dann gilt es vor allem die Trinkstitten zu brechen. Auf ihrer Reise in Amerika habe sie festgestellt, daß dort die Trinkstitten, und in den Wirtschaften der Trinkzwang überwunden sei. In Amerika habe man auch schon lange den Anti-Alkoholunterricht in den Schulen eingeführt. Die Leute, welche in ihrer Jugend über die Gefährlichkeit des Alkohols aufgeklärt wurden, das seien diejenigen, welche jetzt den Kampf gegen den Alkohol führen. Bei den Gemeindeabstimmungen sind diese Leute gegen die Konzeptionen und da wo es geht, sind sie auch für das Alkoholverbot. In Amerika sind es die Deutschen, welche sich in der Regel auf Seiten der Birke und Alkoholfabrikanten finden. Bei diesen Gemeindeabstimmungen in Amerika, auch in Schweden und Norwegen, dürften die Frauen ebenfalls mitwirken. Auch bei uns wäre dies notwendig. Wir haben viel zu viel Meiseln. Ein Rückgang des Alkoholgenusses würde eine Hebung der Lebenslage vieler Kreise mitbringen. Es würden dadurch mehr Leute beschäftigt werden als heute, in der Alkoholindustrie. Die Deutschen haben große Angst vor dem Verbot des Alkoholverkaufs. Rednerin zeigte dann an den Erfolgen, wie sie in amerikanischen Staaten und sonst erzielt wurden, welche große Erfolge dort auf geistigem, sittlichem und volkswirtschaftlichem Gebiet erzielt wurden. Rednerin richtete einen warmen Appell ganz besonders auch an die Gebildeten und an die Frauen zum Kampf gegen den Alkohol.

Im Anschluß an das Referat erläuterte die Referentin noch einige Tabellen, auf welchen der Einfluß des Alkohols

auf die Sterblichkeit bei Kindern und Erwachsenen dargestellt war. Die weiteren Diskussionsreden sprachen alle im Sinne der Referentin. Um 11 Uhr erreichte die Versammlung ihre Erde.

**Kohlenbiefstahl.** In der Halle der früheren Fahrwerksfabrik an der Waslerstraße wurde dieser Tage eingebrochen und ein größeres Quantum Kohlen entwendet. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

**Zimmerbrand.** In einem Hause in der Oberen verurfaschten Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, einen Zimmerbrand, wodurch ein beträchtlicher Schaden entstand.

**Stadttheater-Spielplan-Veränderung.** Donnerstag, 16. Dez. A. 20. Anfang halb 8 Uhr. „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Akten von F. A. Boieldieu. (Georg Brown: Wolfgang Ranzow vom Hoftheater in Stuttgart als Gast.) — Freitag, 17. Dez. B. 21. Anfang halb 8 Uhr. „Maurer und Schlosser“, komische Oper in 3 Akten von D. F. E. Aubert. — Samstag, 18. Dez. D. 20. Anfang halb 8 Uhr. „Zum Einfließen“, Lustspiel in 1 Aufzuge von W. Jacobson. (Gast: „Das Stützungsfehl“, Schwank in 3 Aufzügen von G. v. Moser.) — Sonntag, 19. Dez. C. 21. Anfang halb 8 Uhr. „Der Wäberpenktigen Bäumung“, komische Oper in 4 Akten von H. Goeb.

### Neues vom Tage.

#### Bestie in Menschengestalt.

**Reddinghausen, 10. Dez.** Ein bestialisches Verbrechen, das hier am 27. November verübt worden ist, wurde erst jetzt mit seinen Einzelheiten durch die Erzählung eines Augenzeugen bekannt. Am 26. November wurde an einsamer Stelle vor der Stadt dicht bei einem alten Sprengstofflager ein schwerverletzter Mann mit zertrümmertem Schädel aufgefunden, der kurz nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb. Die Persönlichkeit des Toten konnte als die eines auf Wanderschaft befindlichen Schuhmachers sich festgestellt werden, dagegen fehlte zuerst jeder Inhalt, der auf die Spur des Täters hätte führen können. Einige winzige Splitter weißer Emaille, die in den Kopfhauten bei der Obduktion gefunden wurden, ermöglichten dann die Entdeckung des Täters, dessen Kaffeeflasche frische Beschädigungen der Emaille aufwies. Der Arbeiter Schulte, ein wegen Robheitsverbrechen schon vielfach vorbestrafter Mensch, wurde verhaftet und gab die Tat zu. Jetzt hat sich nachträglich ein 15jähriger Bursche als Augenzeuge der Tat gemeldet, von der er folgende Darstellung gibt:

Er hatte mit Schulte zusammen den Tisch eben erst in einer Wirtschaft kennen gelernt, von wo sie in harmloser Unterhaltung weitergingen. Plötzlich stürzte sich Schulte ohne jede Veranlassung auf mich, warf ihn zur Erde, entriß ihm einen Stock und hieb damit auf den Kopf des Unglücklichen ein, bis der Stock ganz zerplittert war. Dann nahm der Rasende seine Kaffeeflasche und bearbeitete damit den Kopf meines schon vollkommen wehrlosen Opfers, bis der Kopf eine unformliche, blutende Masse bildete. Gelähmt von Entsetzen, mußte der Junge das grausige Werk mit ansehen. Dann riß ihn der Verbrecher mit sich fort und drohte, er würde es mit ihm genau so machen, wenn er nur ein Wort verrate.

#### Von der Treue eines Hundes

weiß der „Germania“ ein Augenzeuge folgendes mitzuteilen: Der Hausbesitzer Hg. in Lannendorf, Kreis Fleh, veranstaltete aus Anlaß der Verheiratung seiner Tochter eine Hochzeitsfeier, die, wie üblich, mit einem Tanzvergnügen endigte. Die Hochzeitsgäste belustigten sich auf dem Tanzboden. Nur die kleinen Kinder und der Hund mußten das Haus behüten. Plötzlich erschien der Wächterhund im Tanzsaal, wirbelte, bellte und sprang an dem Hg. in die Höhe, ihn an den Beinleitern mitgerend. Dem Hg. kam das Benehmen des Hundes verdächtig vor, und bald stieg in ihm der Gedanke auf, daß zu Hause etwas vorgekommen sein müsse. Er folgte alsbald dem Hunde, der vorauseilte. Zu Hause angekommen, sah Hg., daß ein Wäschekorb in hellen Flammen stand und auch die angrenzenden Gegenstände und Hausgeräte Feuer zu fangen begannen. Er konnte noch rechtzeitig ein größeres Unglück verhüten und seine drei kleinen Kinder, die in dem mit Rauch angefüllten Wohnraum friedlich schliefen, vor dem Erstickungstode retten.

#### Zum Hamburger Brand.

**Hamburg, 13. Dez.** Der Kupferschmied Janowski ist im Hafens-Krankenhaus gestorben. Die Zahl der Opfer der Brandkatastrophe steigt damit auf 19. Gestern sind wieder drei Opfer des Brandes beerdigt worden.

#### Eisenbahnunglück.

**Newport, 14. Dez.** Bei Erie in Pennsylvania ereignete sich heute früh ein schweres Eisenbahnunglück. 16 Meilen von der Stadt entfernt stieß der Expresszug der Newporter Centralbahn, der schnellste Zug, den die Linie von Newport nach Chicago laufen läßt, mit dem letzten Wagen eines anderen Zuges zusammen. Nach den bisherigen Berichten sind 16 Personen tot und 15 verletzt. Der Expresszug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 62 Meilen in der Stunde, als das Unglück sich ereignete.

#### Der Winter in den Bergen.

**Gras, 14. Dez.** Aus Obersteiermark und dem Salzammergut werden große Lawinstürze gemeldet. Vom Docthor, vom Traunkstein und vom Garnsteingebiet werden kolossale Schneefälle berichtet. Viele Straßen sind verlegt, mehrere Schutzhütten wurden weggerissen und sind gänzlich verschunden. Soweit bisher bekannt, wurden 4 Menschen verschüttet, deren Leichen noch nicht aufgefunden werden konnten. Die Feuerwehren arbeiten an der Bergung der Leichen und der Freilegung der Straßen.

#### Kommunalwahlen.

**Gemeinderatswahlen in Württemberg.** In Hedelfingen standen 4 Gemeinderatsmandate zur Wahl, von denen 3 mit Sozialdemokraten besetzt wurden.

In Nellingen bei Ehlingen brachte die Sozialdemokratie zwei Kandidaten durch; die Bürgerlichen erhielten gleichfalls zwei Mandate.

In Magstadt waren drei Mandate erledigt, die sämtlich durch Sozialdemokraten besetzt wurden.

In Ruffenhäusern, wo die Sozialdemokraten mit den Nationalliberalen zusammengingen, verlor unsere Partei ein bisher inne gehaltenes Mandat.



Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 15. Dez.

Das Großfeuer in der Südstadt.

(Siehe 1. Seite.)

Der Polizeibericht meldet zu dem Brande noch: Gestern Abend 9 1/2 Uhr ist in dem Fabrikantewesen der Firma Billing u. Joller, Wilhelmstraße 9, Großfeuer ausgebrochen, wobei das ganze Fabrikantewesen zerstört und folgende Häuser vom Feuer ergriffen wurden: Wilhelmstraße Nr. 9, 11, 13, 15, 17 und 19 und auf der rechten Seite dieser Straße Nr. 12, ferner in der Schützenstraße Nr. 27 und 35 (Schulgebäude) und Bahnhofstraße Nr. 22 (Schulgebäude). Von der Dipe beginn, vom Wasser wurden beschädigt die Anwesen Bahnhofstraße 14, 16, 18 und Wilhelmstraße 7. An den durch einen starken Nordostwind erschwerten Löscharbeiten beteiligten sich die 4. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr, die Bahnhoffeuerwehr und diejenige des Vorortes Weiertheim.

Ueber die Entstehung des Brandes wird die eingeleitete Branduntersuchung Aufschluss geben; das Feuer ist in der Nähe des Kesselhauses ausgebrochen. Der Brandschaden ist sehr bedeutend. Zur Wperrung mußte durch die Polizeibehörde militärische Hilfe requiriert werden. Der Brand war nach 12 Uhr auf keinen Herd beschränkt, ist aber bis zur Stunde noch nicht gelöscht.

Bis jetzt sind zwei Unfälle bekannt geworden. Ein Ausläufer, der sich an den ersten Löscharbeiten beteiligte und an einem im Hofe des brennenden Anwesens befindlichen Schlauchfaß die Scheibe einschlug, um den Schlauch frei zu bekommen, hat sich an der Hand eine erhebliche Schnittwunde zugezogen und ein junger Mann, der sich als Zuschauer auf einem Glasdach in der Bahnhofstraße befand und abstürzte, hat sich einen Weindruck zugezogen.

Soweit der Polizeibericht. Wir möchten noch hinzufügen, daß die Feuerwehr riesige Anstrengungen zu machen hatte, um die andere (rechte) Häuserreihe der Wilhelmstraße davor zu bewahren, daß nicht einzelne Wohnungen in Brand gerieten. Die sprühenden Funken, die zuletzt immer größer wurden und Holzstücke und sonstige Brandelemente mit sich führten, stoben in ungeheurer Zahl an die Mauern und Fenster der der Brandstätte gegenüberliegenden Häuser. Alle Fenster waren geschlossen und in schauerlichen Mengen harrten die Inhaber der Wohnungen des Fortganges des Brandes. Viele räumten aus; der „Bayerische Hof“ war in ein förmliches Möbellager verwandelt.

Leider hat sich's auch hier wieder gezeigt, daß es noch immer Leute gibt, die sich nicht gegen Feuergefahr versichern. Bei den billigen Prämien sollte das aber heute nicht mehr vorkommen.

Die durch den Brand arbeitslos gewordenen Mitglieder des Holzarbeiterverbandes versammeln sich heute Mittwoch Nachmittag 3 Uhr im „Auerhahn“, um sich in die Arbeitslosenliste aufnehmen zu lassen und weitere Maßnahmen zu treffen.

Ladenschluß am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Der Verein der deutschen Kaufleute, Ortsverein Karlsruhe (Hirsch-Dunder) beschloß in seiner letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung eine Eingabe an den Stadtrat wie an das Bezirksamt zu richten, damit die Geschäfte in Karlsruhe am zweiten Weihnachtstage auch geschlossen sein sollen. Nach Anhörung einer großen Anzahl hiesiger Geschäftsinhaber würden letztere es selbst mit Freuden begrüßen, wenn die gegebenden Körperschaften diesen Beschluß fassen würden. Karlsruhe hat an und für sich so viele Ausnahmestage, wie wenige Städte im deutschen Reiche. Hoffentlich wird auch darin bald Wandel geschaffen.

Geschworenenliste

- für das Schwurgericht pro 1. Quartal 1910. 1. Brauereidirektor Friedrich Wank in Ettlingen. 2. Brauereibesitzer Karl Wagner in Durlach. 3. Bürgermeister Ludwig Fittler in V. in Mörch. 4. Kaufmann Albert Kammerer in Graben. 5. Bürgermeister Jakob Friedrich Weidmann in Kniefingen. 6. Kaufmann Albert Ned in Eggenstein. 7. Gemeindevater Gottfried Günther in Lintenheim. 8. Bürgermeister Robert OHL in Reichenbach. 9. Fabrikant Anton Alois Parolli in Untergrombach. 10. Gutspächter Heinrich Junf in Bonarshäuserhof bei Gondelsheim. 11. Landwirt Heinrich Bauer I in Heibelsheim. 12. Fabrikant Karl Ventner in Pforzheim. 13. Kaufmann Engelbert Fischer in Baden. 14. Privatier Paul Weiß in Baden-Lichtental. 15. Waisenrat Martin Meisenbacher in Dill-Weissenstein. 16. Privatier Kaver v. Marhart in Karlsruhe. 17. Landwirt und Gemeindevater Ludwig Bifton in Palmbach. 18. Fabrikant Wilhelm Bergner in V. Baden. 19. Rentner Franz Vießerfeld in V. Baden. 20. Privatier Adolf Scheer in Karlsruhe. 21. Gemeindevater Wilh. Vossler in Vaußloht. 22. Architekt Wilh. Stober in Karlsruhe. 23. Landwirt und Gemeindevater David Haag in Kirchbach. 24. Rentner Georg Ruchmann in V. Baden. 25. Privatier Karl Reinhardt in Karlsruhe. 26. Ehelteinhändler Karl Geßel in Pforzheim. 27. Gemeindevater Josef Riffner II in Malsch. 28. Architekt Friedrich Kirchenbauer in Karlsruhe. 29. Fabrikant Karl Härdner in Pforzheim. 30. Ingenieur Felix Linnau in Karlsruhe.

Saenrichte in Württemberg und in Baden.

Im Landgerichtsbezirk Karlsruhe werden Arbeiter als Geschworene nicht ausgelost. Aus Stuttgart meldet man dagegen: Nach der jedoch für das Amtsgericht Stuttgart-Stadt erschienenen Schöffensliste sind 22 Stuttgarter Parteigenossen als Hauptgeschworenen für das Jahr 1910 berufen. Darunter befinden sich 2 Landtagsabgeordnete, 4 Bürgerausschüßmitglieder und 8 Gewerkschaftsbeamte.

Und Württemberg erhebt nicht den Anspruch, ein Musterländle zu sein!

\* Der Gesangsverein „Vadenia“ begeht am Sonntag, den 19. Dezember, in den Sälen zur „Eintracht“ seine Weihnachtsfeier.

\* Konzert Frieß-Lanquillon, Thilo König und Wolfgang Ruoff. Wir machen auf den Brahms-Hugo Wolf-Abend am Donnerstag, 16. Dez., im Museumsaal aufmerksam. Es dürfen die Besucher des Konzertes einen musikalischen Genuß erwarten.

\* Residenztheater. Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß das vorher so viel besprochene Residenztheater mit Pomp eröffnet wurde. Außer daß die neuesten Erzeugnisse in reichem, interessanten und humoristischen Films gezeigt werden, wird jetzt den Besuchern der Weg in die Festhalle, um einen Meister Voetige oder das Viererkonzert-Quartett zu hören, gespart, da am Geburtsstag des Residenztheaters und auch fernhin all das Erwünschte zu sehen und zu hören ist. Wir wollen hoffen und wünschen, daß das Residenztheater sich auch fernhin des bisherigen guten Rufes erfreuen möge, da die Direktion sich alle Mühe gibt, sich des großen Zuspruchs durch erste Neuheiten und Sehenswürdigkeiten würdig zu erweisen.

\* Diebstähle. Am 10. ds. Mts. wurden einem Schloßer in einer Wirtschaft in der Lessingstraße aus einem Portemonnaie 43 Mk. gestohlen. — In einer Wirtschaft in der Hirschstraße stahl ein Unbekannter am 12. ds. Mts. einen Hut und Nebensache im Werte von 86 Mk. — Am 12. ds. Mts. wurde einem Fabrikarbeiter in einer Wirtschaft in der Kriegstraße ein Portemonnaie mit 80 Mk. gestohlen. Dieses Diebstahls dringend verdächtig ist ein flüchtiger Kellner aus Altona.

Briefkasten der Redaktion.

B. Der „Wahre Jacob“ führt in seinem Titel die sogenannte Nummer nicht; auch im Zeitungsstatistik von Gassenheim u. Vogler vermachten wir sie nicht zu finden. Furthwangen. Die Schulzeit darf am Lohn nicht abgezogen werden und sind die betr. Beträge zurückzuzahlen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation.) Heute Abend 8 Uhr Versammlung im „Auerhahn“ (Nebenzimmer). Um recht zahlreiches Erscheinen bitte!

Gaggenau. (Wahlverein.) Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Offenburger Konferenz. Gemeindefachschaftsmitglieder sind eingeladen. Vollständiges Erscheinen erbetet. 6690 Der Vorstand. Offenburg. Samstag Abend bei Trillschler: Sitzung der Bürgerausschüßfraktion. 6689

Friedrichsbad, 136 Kaiserstrasse 136. An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen 35 Pfennig. 100 Samstags 40 Pfennig.

Von heute bis Weihnachten sind verschiedene Warenposten, welche ich durch persönlichen Einkauf vorteilhaft erstanden habe, um zu räumen, zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt. Abteilung Damenkleider und Blusenstoffe. 70/120 cm breite feine Streifen-, Bordüren und Blusenstoffe per Meter von M. 3.25 bis 68. 110/120 cm breit Seiden-Eolienne, Alpaca und Voile, zu Ball- und Gesellschaftskleidern per Meter von M. 4.50 bis 95. Grosse Posten Reste und Coupons in Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Baumwollflanellen, Reinleinen, Halbleinen, Schürzenstoffen, Kattune, Wollmousseline und Damaste aussergewöhnlich billig. Damenblusen in Spitzenstoff, Seide, Tuch, Wolle und Waschstoffen das Stück von 85 an. Damen- und Kinderschürzen in allen Fassons schwarz und farbig, enorm billig. Farbige Arbeitshemden, eig. Anfertigung das Stück M. 3.- bis M. 2.80 u. M. 2.55 Normalhemden mit farbigen Einsätzen das Stück von M. 1.85 an Herren-Unterhosen, das Paar von 85 an. Kostüm-Röcke, darunter in Sattel-, Falten- u. Niederrasson, in allen Farben, solide Ausführung das Stück von M. 2.95 an. Unterröcke in Tuch, Moiré, Wolle und Lustre, schwarz und farbig das Stück von M. 2.25 an. Grosse Posten in fertiger Wäsche, Damenhemden, Beinkleider, Bettjacken, Nachthemden enorm billig Kinder- und Erstlingswäsche.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn) en gros. Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstaffungen en détail Adlerstrasse 18a. Karlsruhe. Telephone 2493. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Einziges Spezialhaus selbstgefertigter Damen-Konfektion Frau O. Rumpf, Kronenstr. 17a, u. d. Kaiserstr. empfiehlt als praktische Weihnachts-Geschenke Unterröcke Grösste Auswahl: alle mod. Farben: beste Vorarbeitung. Besonders reduzierte Preise bis Weihnachten. Elegante Massanfertigung — Grosses Korsettlager.

Frühling eingetroffen Neue Almeria-Trauben Pfd. 60 Neue Datteln Pfd. 35 Neue Museat-Datteln Pfd. 80 Karton 65 Neue Kranz-Feigen Pfd. 23 Neue Tafelfeigen Pfd. 75

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen. Schöne 2-Zimmer-Wohnung Wacker. (Preis 240 M.), sofort oder später zu vermieten. 6658 Zu erfragen Weinstr. 22, 3. L. Geibelstr. 12, p., ist weggezogen, zugahalt. sof. od. 1. Jan. eine schöne 2-Zimmerwohn. z. verm.

Residenz-Theater-Kinematograph Waldstrasse 30 Programm von Mittwoch, den 15. bis inkl. Freitag, den 17. Dezember, abends 11 Uhr. Weihnachtsglocken. Herrliches Tonbild. Dr. Nicola. Dramatisch. Karlsruher Liederkränz-Quartett. Beim Grafen Leo Tolstoi. Aktuelle Szene. Das Schloss des Grafen. — Park und Dorf zu Jasnaia (Polana). — Der Graf macht seinem Sekretär seinen Abschiedsbesuch. Südliches Schweden. Wunderschöne Naturaufnahme. Irrungen der Liebe. Drama. Koloriert. Kapelle des I. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 Königl. Musikdirektor Boettge. Ein Glückspilz. Komisch. Die Goldspinne. Kolorierte Trick-Szene. Gnomen, eine Art von Zaubern unter den Zwergen, besitzen Insekten, die wunderbare Sachen arbeiten. Eines dieser Tiere, eine Spinne, macht aus dem Netz, das sie gewebt hat, Goldstücke. Ein Bauer hat das Geheimnis der Zwerge erfahren und stiehlt die Spinne, wodurch er zum reichen Mann wird. Aber er wird auch ein Geizhals und als er sich weigert, einem armen Mann Almosen zu geben, verliert die Spinne ihre Zauberkraft und er wird arm wie früher. Quartett des Karlsruher Männergesangsvereins. Onkel Bourton und dessen Neffen. Todds Streiche. Humoristischer Schlagler. Die städtische Gasanstalt in Hamburg, die grösste des Kontinents. Das Riesenbauwerk vor und nach der Katastrophe. 6693

Auf die Weihnacht empfehle ich meine Artikel in Feinbäckerei sehr gut und billig, als Schmitzbrat, Springerle u. Buttergebäck, Nidolans usw. Auch empfehle ich gutes Landbrot zu 40 Pf. Korubrot, 1400 Gr., 42 Pf. Kümmelbrot und Kartoffelbrot. Täglich frische Salzplangen und Wrevel. 6685 Rabold, 31 Marienstrasse 31. Knaben-Anzüge (eigenes Fabrikat) werden staunend billig abgegeben. Lud. Gramlich, 32 Kronenstrasse 32. Haken, zwei zimmerreine, und abzugeben. Bahnhofstraße 42, 4. Etage. Herd, gebräunt, mit Kupferfaufen, ist billig zu verkaufen. Marienstr. 93, Laden.



# Max Bondy, Karlsruhe

Kaiserstr. 46  
zwischen Adler- und Kronenstrasse

## Grosse Ausstellung in Weihnachts- und Geschenk-Artikeln. Umfangreiche Spielwaren-Ausstellung.

Mittwoch bis Samstag:  
Bei Einkauf von Mk. 2.— an ein prachtvoller  
Kalender gratis.

Bei Einkauf von Mk. 5.— an ein Wandschoner oder fein  
gebundenes Märchenbuch gratis.

Vereine erhalten Extra-Rabatt. 6682

# Freiburg. Koetting & Heinze

## Buxkin-Reste

geeignet für

### Herrenanzüge, Knakenanzüge, Hosen und Röcke zu sehr billigen Preisen.

Sämtliche neuen englischen Anzugstoffe dieser Saison zu bedeutend  
ermässigten Preisen.

### Abgepasste und fertige Fantasie-Westen. Praktische Weihnachts-Geschenke.

## Orangen

- frisch eintreffend unsere vier ersten direkten Waggons
- neue spanische Orangen
- 4 Stk. 4,-
- 5 Stk. 20,-
- Dupend 45,-
- Mandarinen
- 50 m/m Stk. 4,-
- Dupend 45,-
- 55 m/m Stk. 5,-
- Dupend 55,-
- Lugendbackung in hübschen Geschenkarten
- in 12 St. 90,-

## Kannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen.

## Gänselebern

fortwährend angeliefert  
Erbprinzstrasse 21.

## „Freie Turnerschaft“ Furtwangen.

Samstag, den 18. Dezember, im „Furtwanger Hof“,  
**Christbaum-Feier**  
verbunden mit Turnersischen Aufführungen mit Musikbegleitung, Theater und komischen Vorträgen.  
Hierzu laden wir die verehrlichen Einwohner insbesondere die Arbeiterchaft freudl. ein.  
Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Damen frei.  
Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfa.  
Die Verwaltung.

Wenn Sie riesig billig und doch gut kaufen wollen, so gehen Sie nach  
**Durlach, Hauptstrasse 32**

## Kaufhaus Gustav Wasserkampf

Dort können Sie alles haben, als:  
Spielsachen, Christbaumschmuck, sämfl. Haus- und Küchengeräte, Weinservice, Bierservice, Hängelampen, Tischlampen, Küchenlampen, Tonnen-Garnituren etc. etc.  
in grosser Auswahl. 6680

Vereine erhalten Extra-Rabatt.

## Kaufhaus Gustav Wasserkampf

Durlach, Hauptstrasse 32.

## Cigarren u. Cigaretten

empfehle in nur la Ware.  
Weihnachtspackungen in jeder Preislage. 6618  
E. Ebner, Kriegstr. 18.

## Freiburg i. B. Musik-Instrumente

jeder Art 6655  
Violinen, Zithern, Gitarren, Lauten, Mandolinen, Celli, Bässe, Blasinstrumente.  
Echt Menzshauer Gitarren, Zithern mit unterlegbaren Notenblättern, sofort spielbar, Mk. 12, 15, 20 und 25  
Musikhaus Ruckmich

## Reparaturen.

Freiburg.



Brillen incl. Etui v. 80 an  
Zwicker von M. 1.50  
Thermometer — 45  
Operngläser incl. Et. v. 7.50  
Feldstecher — 8.50  
Barometer von M. 8.25  
Lieferant von Orts- und Betriebskrankenkassen.  
**Max Nosch,**  
Freiburg i. B.  
Bertholdstrasse 9.

## Freiburg. Die besten u. billigsten

## Hüte Mützen Schirme

Stöcke  
kaufen Sie im 6647  
**Freiburger Hut-u. Schirmhaus**  
24 Kaiserstrasse 24  
beim Siegesdenkmal.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Freiburg.

### Taschen-Uhren Zimmer-Uhren Goldwaren

in grösster und reichhaltigster Auswahl  
6681 bei

### Karl Schäfer

Uhren und Goldwaren  
Freiburg, Unterlinden.  
Mehrjährige Garantie.  
Billigste Preise.  
Rabatt-Spar-Verein.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.  
Die bei dem Brand bei der Firma Billing & Joller arbeitslos gewordenen Mitglieder werden ersucht, sogleich Aufnahme in die Arbeitslosenliste heute Mittwoch, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Auerhahn“ zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.  
6687

## Prima

# Tafel-Äpfel

zu sehr billigen Preisen  
Karlsruhe-Mühlburg Güterbahnhof  
und  
Karlsruhe Hauptgüterbahnhof. 6451

## Ueberzieher u. Mäntel

färbt á 3 Mk. 6600  
Färberei Firnrohr, Kaiserstrasse 28.

## Nähmaschinen,

erstaufgabe Fabrikate,  
5 Jahre Garantie.  
Hocharm. Langschiffchen-Nähmaschine, syst. Singer, für Fußbetrieb Mk. 40.50,  
Schwingschiff-Nähmaschine, vor- u. rückwärts nähend, beste feine Möbelausstattung, Mk. 55.—  
Central-Bobbin-Nähmaschine, vor- und rückwärts nähend, für mod. Kunststoffserei geeignet, Mk. 67.—50.  
Unterriecht unentgeltlich.  
Reparaturen gut und billig.  
Sämtl. Ersatzteile, Del und Nadeln. 6278  
Kataloge gratis.  
Nordische  
Stahlgesellschaft.

## Harzer Edelroller

Lichtschläger mit prachtvollen Touren von 8 bis 15 Marl, Weichen 1.50, empfiehlt 6692  
M. Fütterer, Schneider, Gaggenau.

## Im Jahr- und Auswand u. Mitwirkung erstklassige Patentanwälte durch die Patentbüros:

Civilingenieure  
P. Koch, Wittingen, 4430  
S. Daller, Wörzheim, Kienlestr. 8, Tel. 1455.

## Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

### Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geburten vom 7.—10. Dezember: Giovanna, B. Giovanni Bellina, Maurer in Emmendingen; Wilhelm Albert, B. Wilhelm Lehmann, Schreiner; Marie Mathilde, B. Wilhelm Schäge, Landwirt in Oberberger; Friedrich Wilhelm, B. Wilhelm Oberfell, Stadlarbeiter in Bittenweiler; Adelheid, B. Adolf Wilmann, Gärtner.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen vom 11. Dez. Jakob Wöhrmann von Karlsruhe, Schlosser hier, mit Karoline Müller von Mosbach; Karl Schäfer von Görden, Former hier, mit Maria Maier von hier; Adolf Kasper von Ettlingen, Verleihungsbeamter hier, mit Amalie Thüser von hier; Oskar Graf zu Staben-Wittgenstein-Verleburg von Salzburg, Leutnant hier, mit Eva Daxmann von Berlin.  
Geburten vom 4. bis 10. Dez. Kurt Oskar, B. Karl Ohler, Maschinist; Emilie Luise, B. Heinrich Gros, Wäckermeister; Käthe Marie Josefine, B. Hans Meiff, Buchbindermeister; August Ferdinand, B. Emil Vitz, Tagelöhner; Erna Clara, B. Otto Föfster, Weibgerber; Sofie, B. Robert Reiminger, Anstreicher; Margarete Stefanie Wilhelmine, B. Karl Friedrich Wilmann, Großh. Rechnungsrat; Adolf, Vater Josef Wöhrle, Buchbinder; Lothar Simon, B. Ferdinand Rothschäld, Kaufmann; Luise, B. Gabriel Jacconelli, Händler; Hermann, B. Jakob Seyfried, Sattler und Tapezier; Helmut Erich, B. Franz Lehmann, Schlosser; Frieda Luise, B. Cornelius Weitingen, Elektromonteur; Erich Karl, B. Karl Heide, Hofmusiker; Edwin Hermann, B. Franz Wiger, Eisenbahnschaffner; Hildegard Luise Elisabeth, B. Karl Friedrich Wörner, Lithograph; Adolf Albert, B. Albert Klemle, Möbelfabrikant; Mathilde, B. Adolf Butzer, Metzgermeister; Adolf, B. Christ Belikan, Briefträger; Veta Ottilie, B. Otto Merdy, Schlosser; Lydia, B. Hermann Kunz, Fabrikarbeiter; Willi Walter, B. Peter Wilhelm Neß, Eisenreher; Mathilde Lisbeth, B. Oskar Hoppe, Werkmeister.  
Todesfälle vom 9.—11. Dez. Karl Perker, Wirt, ein Ehemann, 33 J. alt; Marlin Heß, Lokomotivführer, ein Witwer, 72 J. alt; Anna Ulrich, 44 J. alt, Ehefrau des Bautechnikers Karl Ulrich; Karl Schmidt, Dienstmann, ein Ehemann, 57 J. alt; Georg Franz, 7 J. alt, B. Franz Baumann, Willebinder; Hans Kurt, 25 Tage alt, B. August Kander, Hausdiener; Paul Hoffmann, Drehermeister, ein Ehemann, 47 J. alt; Karl Wilschke, Landwirt, ein Ehemann, 59 J. alt; Reinhard Saug, Stadtagelöhner, ein Ehemann, 72 J. alt.



### Back-Artikel

in nur  
erstklassiger Ware  
mit üblichem Rabatt.

**Hafelnusherne**  
Pfd. 70 *s*

**gewählte Mandeln**  
Pfd. 1,10 *M*

**handgewählte**  
Pfd. 1,25 *M*

**Hafelnüsse**  
Pfd. 45 *s*

**gem. Mandeln**  
Pfd. 1,25 *M*

**gemahlene**  
Hafelnusherne  
Pfd. 85 *s*

**Citronat** Pfd. 60 *s*

**Orangeat** Pfd. 50 *s*

**Kosunen** Pfd. 35 *s*

**Korinthen** Pfd. 35 *s*

**Sultaninen** Pfd. 50 *s*

**feinstes**  
**Kuchennmehl**  
5 Pfd. 90 *s*

**Eierspennmehl**  
5 Pfd. 1 *M*

**Consektmehl**  
5 Pfd. 1,10 *M*

**Strohweizenmehl**  
Pfd. 15-17 *s*

**Pflanzenfett**  
Pfund 55 *s*

**Kolonialbutter**  
Pfd. 65 *s*

**Süßrahm-**  
**Margarine**  
Pfd. 70 *s*

**Speisefette**  
Pfd. 65 u. 70 *s*

**Wagerrmilch**  
1 1/2 Tr. 15 *s*

**lag. Schweizermilch**  
Dose 3 1/2 Tr. 48 *s*

**Milchzucker**

**Anderszucker**

**Glasierzucker**

**Stanzucker**  
Pfd. 27 *s*

**Streuozucker**

**Rosenwasser**

**Schokoladen etc.**

**Citronen**  
Stück von 3 *s* an

**Orangen**  
Stück von 4 *s* an

**Tafeltrauben**  
Pfd. 50 *s*

**Lager & Filialen**

**Städtische Rechtsanwaltskammer**  
(Städtisches Arbeitsamt)  
Säbingerstraße 100. Erdgeschoss  
erteilt mündlich Rat und  
Ansprüche, vornehmlich in  
Sachen des Arbeits- und Dienst-  
vertrags, der Kranken-, Un-  
fall- und Invalidenversicherung,  
Erbrecht, des Mietrechts,  
in Militär-, Steuer- und  
Staatsangehörigkeitsachen  
kostenfrei Unterstützung von  
Schriftsätzen.  
Geschäftsstunden: werktäglich  
von 9-1 und 3-7 Uhr.  
Telephon 620. 890

**Zentralverband der deutschen Brauereiarbeiter  
und Verband der Maschinen- und Heizer**  
Verwaltungsstelle Karlsruhe und Pforzheim.

Sonntag den 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in  
der Restauration Rutschmann, Kaiserstraße 13, in Karlsruhe  
und in der Restauration „Eivoli“, Postl. Karl Friedrichstr. 37,  
in Pforzheim

### Zwei allgemeine Brauereiarbeiterversammlungen.

Tages-Ordnung:  
**Stellungnahme zur Kündigung d. Tarifvertrags.**

Referenten: Benedikt Dargatzter, Bezirksleiter, Sträßburg  
Seb. Ditz, Geschäftsführer, Karlsruhe.

Die organisierten Brauereiarbeiter aller Kategorien werden  
erlaubt, pünktlich und vollständig zu diesen Versammlungen zu er-  
scheinen. 6670

Kontrollkarte oder Mitgliedsbuch legitimiert.  
**Die Vorstände.**

### Milchpreiserhöhung!

An die verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe.  
Infolge des zur Zeit herrschenden Milch-  
mangels sind wir gezwungen, dem Drängen  
der Landwirte nachzugeben und um weitere  
Gewaltmaßregeln zu vermeiden, eine Milch-  
preiserhöhung ab 16. Dezember ds. Js. auf  
22 Pfg. eintreten zu lassen.  
Marschen und Vorzugsmilch entsprechend  
höher.

Wir bitten die verehrl. Konsumenten hier-  
von Kenntnis nehmen zu wollen. 6677

**Die Gesamtmilchhändler von Karlsruhe  
und Umgebung.**

Stets große Auswahl in aparten  
**Regen- und Sonnen-  
Schirm-Neuheiten**  
: : Entoutcas : :  
in jeder Farbe u. Preislage bietet die  
**Schirmfabrik W. Kern,**  
Kaiserstr. 139 Karlsruhe Ecke Marktplatz  
Alles eigene Fabrikate. : Billige Preise.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Gelegenheitskauf!

Nur solange Vorrat reicht! Nur solange Vorrat reicht!

**Ein Posten** 6276

### Schlaf-Decken

Serie I p. St. 2.70, 3.-, 3.50, 4.-, 4.50  
" II " " 5.-, 5.50, 6.-, 6.50, 6.80  
" III " " 7.-, 7.50, 8.-, 9.-, 10.-  
" IV " " 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-

**Arthur Baer**  
Kaiserstr. 93 Karlsruhe Kaiserstr. 93  
1 Treppe hoch Telephon 2665 1 Treppe hoch.

**Baden-Baden.**

### Weihnachts-Verkauf

in Gold- u. Silberwaren mit 10% Rabatt  
auf zurückgesetzte Waren 25% Rabatt.  
Trauringe werden zu den billigsten Preisen  
angefertigt. 6608

**Eigene Reparaturwerkstätte.**

**Cigarren, Cigaretten, Aufsichts-, Weih-**  
**nachts- und Neujahrsarten**  
**zu den billigsten Preisen.**

**Karl Stah,**  
55 Lichtenthalerstrasse 55.

### Durlach.

Zu Weihnachts-Geschenken ganz besonders geeignet sind  
**Uhren, Gold- und Silberwaren,  
Bestecke und Tafelgeräte,  
optische Artikel,**

Bringe mein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung.

**C. Meissburger, 21 Hauptstr. 21.**  
Billigste Preise! 6290 Größte Auswahl!

### FRYNUSS



**Pflanzen-Butter** 1 Pfund 1.10  
Garantie reines Pflanzenfett zum  
**Braten, Backen u. Kochen.**  
Süddeutsche Margarine-Fabrik G.m.b.H.  
Fritz Schmidt, Durlach-Baden.

### Sanken, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke  
**Hummel-Rasiermesser**  
In allen Breiten vorrätig!  
Alte Rasiermesser werden  
bei mir sorgfältigst fachgemäß  
geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts

**Karl Hummel, Werderstr. 13.**  
Telephon No. 1547.

### Kaffee in mein Leben

und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in  
dem Service vor mir stehen hab, welches man  
bei Verwendung von  
**„Uxoril“** Seifenpulver  
vollständig  
gratis erhält. Fabrikanten:  
Föll & Schmalz, Bruchsal.

**Knabensweater,**  
wollen und baumwollene  
stark und waschbar.  
R. Bahr, 5129  
Kronenstr. 49.

**Biber-  
Bettücher,**  
extra lang,  
weiss und farbig  
bei 6105

**J. Schneyer,  
Werderplatz.**

**Sprech-  
maschinen**  
beste Fabrikate,  
mit 12 Konzert-Schallböden zu  
Mk. 10.75, 14.25, 17.50,  
19.-, 22.-, 24.50, 27.75,  
30.50, 35.75, 40.75.  
Reichhalt. Lager in doppeltseitig  
bespielten Schallplatten,  
Phaenomen-Platte Mk. 1.10  
Weltbrand- " " 1.50  
Beka- " " 2.-  
Homokord- " " 2.25  
Verzeichnisse gratis.

**Konzert-Schallböden zu Mk. 1.75, 3.-, 5.-.**

**Konzert-Nadeln**  
pr. 200 St. Mk. -20,  
**Doppelton-Nadeln**  
pr. 200 St. Mk. -40,  
**Starkton-Nadeln**  
pr. 200 St. Mk. -40.

**Nordische** 6278

**Stahlgesellschaft**  
m. b. H.  
Karlsruhe, Kaiserstraße 81/83.

**Ziehung 17. Dezember!**  
**! Keine Verlegung!**

**Badener Pferde Lotterie**  
Nur 1 Mk. das Los 11 St. 10 Mk.

4578 Gewinne **100000** „  
Gesamtwert  
Hierbei 78 **70000** „  
Pferdegewinne

je ein Gewinn von **Mk. 10 000**,  
5000, 3000, 2000;  
je 14 Gewinne mit **Mk. 74 000**,  
60 Gewinne mit **Mk. 88 000**,  
sämtlich mit 70 resp. 90% rück-  
zahlbar mit **Bargeld** sofort

**Carl Götz,**  
Bankgeschäft Karlsruhe  
und Geb. Böhringer, Lotterien-  
bank G. m. b. H., 3. Antweiler,  
Chr. Weber. 6000

Auf sämtliche

**Stepp-Decken**  
von Mk. 4.50 an  
in guter Fällung bei

**J. Schneyer**  
Werderplatz. 6222

**Herrenkleider-  
stoffe** und 6490

**Herrenkleider-  
stoffreste**

gebe von heute ab bis 31. De-  
zember 1909

**10% Rabatt**  
**Arthur Baer**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 93  
Telephon 2665, 1 Treppe hoch.

**Wendelin Schmitt,**  
Schneiderstr., Quisenstr. 53  
empfehl. sich im Anfertigen aller  
in sein Fach einschlagenden  
Arbeiten. 6455

### Billige Oefen!

Eine große Partie  
**irische Dauerbrand-Oefen.**  
Germanen u. andere erstklassige  
Fabrikate werden, um das Lager  
zu räumen, zu jedem annehmba-  
ren Preise abgegeben, solange  
Vorrat. Ferner kleiner Regu-  
lieröfen, wenig gebraucht,  
desgleichen einige gebrauchte  
Kastlatter Herde, so gut wie  
neu, unter Garantie billig ab-  
gegeben. 6406

**Ernst Marx,**  
Herb., Ofen- und Haushal-  
tungsgeschäft,  
45 Luisenstraße 45.

**Kaufen Sie  
Kaffee  
und  
Thee**

Bei der 5800

**Emmericher  
Waarenexpedition**  
Kaiserstr. 152.

### Divan.

Neue hoch. Kamelkashanidivan  
von 42, 48, 55 Mk. an, eleg.  
Pflanzdivan 65 Mk. Große Aus-  
wahl für passende Weihnacht-  
geschenke. Garantie für gute  
solide Arbeit. Gebe extra

**10% Rabatt**  
bis 1. Jan. kein Laden, daher  
billiger wie jede Konkurrenz,  
nur im Spezialgeschäft.  
**R. Köhler, Tapezier,**  
Schützenstr. 53 II. 6106

### Fleischverkauf.

**Samstag, den 18. Dez.,**  
von morgens 9-1 Uhr ver-  
steigere ich Eisenbahnstr. 20  
prima Qualität  
**Rastkühlfleisch**  
eigene Mastung, à Pfd. 60 Pfg.

**Wilhelm Neck,**  
Molkereibesitzer, 6078

### Äpfel.

Schöne Tafeläpfel, 10 Pfd.  
1 Mark, 3/4 Mark, so lange  
Vorrat reicht.

**Obst- und Gemüsehändler,  
Waldftr. 54, nächst Sophienstr.**

Privatdiensthofen jeder Art.  
Wirtschaftspersonal,  
gesucht für 15. Dezember und  
1. Januar. 6674

Arbeit suchen: 6674  
Bun- und Knäufel,  
Kleidermacher.

**Städt. Arbeitsamt**  
(weibl. Arbeitsnachweis)  
Säbingerstr. 100 Telefon 264  
Geschäftszeit von 8-12 Uhr,  
von 2-7 Uhr.  
Vermittlung völlig unentgeltlich.

### Pelze

aller Arten 6040

staunend billig.

**32 Zirkel 32,**  
Ecke Rittersstraße, 1 Treppe  
im Hause der Fahrradhandlung.

**Christbaum-  
ständer**  
von 50 Pfg. an  
in großer Auswahl.

**J. Bähr**  
Eisenwaren  
Waldftr. 51.  
Rabattmarken. 6082